



V 6458 E

500 a

STATISTISCHE MONATSHEFTE

SCHLESWIG - HOLSTEIN

28. Jahrgang · Heft 8

August 1976

Grafik des Monats: Schüler und Lehrer in Schleswig-Holstein

Aufsätze: Anbau und Viehhaltung 1974

Unternehmen und Umsätze 1974

Statistisches Amt für Hamburg
und Schleswig-Holstein
Bibliothek
Standort Kiel

BEITRÄGE ZUM BRUTTOINLANDSPRODUKT



Herausgegeben vom

STATISTISCHEN LANDESAMT SCHLESWIG-HOLSTEIN

DIE KONJUNKTUR IN SCHLESWIG-HOLSTEIN

		1975	1976	Veränderung in %
		Monatsdurchschnitt Januar bis Mai		
INDUSTRIE¹				
Produktionsindex	1970 = 100	114	118	+ 4
Beschäftigte	1 000	178	171	- 4
Umsatz ²	Mill. DM	1 618	1 758	+ 9
Geleistete Arbeiterstunden	Mill. Std.	20	19	- 3
BAUWIRTSCHAFT UND BAUTÄTIGKEIT				
Geleistete Arbeitsstunden	Mill. Std.	6,2	p 5,6	- 9
Zum Bau genehmigte Wohnungen	Anzahl	1 248	1 592	+ 28
HANDEL				
Ausfuhr	Mill. DM	421,2	405,5	- 4
Ausfuhr ohne Schiffe	Mill. DM	323,4	330,2	+ 2
VERKEHR				
Zulassungen fabrikneuer Kraftfahrzeuge	Anzahl	8 527	10 087	+ 18
PREISINDEXZIFFERN (Bundesgebiet)				
Einfuhrpreise	1970 = 100	140,5	150,2	+ 7
Grundstoffpreise ³	1970 = 100	136,7	144,7	+ 6
Erzeugerpreise				
industrieller Produkte ³	1970 = 100	134,9	139,1	+ 3
landwirtschaftlicher Produkte ³	1970 = 100	124,2	p 152,5	+ 23
Lebenshaltung ⁴				
insgesamt	1970 = 100	132,8	139,8	+ 5
Nahrungs- und Genußmittel	1970 = 100	128,3	135,9	+ 6
GELD UND KREDIT				
Bestand am Monatsende				
kurzfristige Kredite ⁵	Mill. DM	5 284	5 294	+ 0
mittel- und langfristige Kredite ⁶	Mill. DM	20 067	23 722	+ 18
Spareinlagen	Mill. DM	9 046	10 895	+ 20
STEUERAUFKOMMEN				
Umsatzsteuer/Mehrwertsteuer ⁷	Mill. DM	108	119	+ 10
Veranlagte Einkommensteuer	Mill. DM	60	65	+ 8
Lohnsteuer	Mill. DM	161	175	+ 9
Steuereinnahmen des Landes	Mill. DM	250	246	- 2

- 1) Betriebe mit im allgemeinen 10 und mehr Beschäftigten; ohne Bauindustrie und ohne öffentliche Gas-, Wasser- und Elektrizitätswerke 2) ohne Umsatz in Handelsware, ohne Erlöse aus Nebengeschäften und ohne Umsatzsteuer
3) ohne Umsatz(Mehrwert)steuer 4) alle privaten Haushalte 5) an die Nichtbankenkundschaft
6) an die Nichtbankenkundschaft; einschließlich durchlaufender Kredite 7) einschließlich Einfuhrumsatzsteuer

INHALT 8/76

	Seite
Aktuelle Auslese	125
Aufsätze	
Anbauverhältnisse und Viehhaltung in den landwirtschaftlichen Betrieben 1974 .	126
Die steuerpflichtigen Unternehmen und ihre Umsätze im Jahre 1974	130
Grafik des Monats	132
Tabellenteil	Beilage
Wirtschaftskurven B (Industrie)	3. Umschlagseite

Beachten Sie bitte die Inhaltsübersichten
auf den übrigen Seiten dieser Einlage!

Inhalt der letzten 5 Hefte nach Monaten

Heft 3/1976

Bundestagswahl 1976 (Teil 1)
Exmatrikulierte Studenten
Wandel im Wohnbau
Millionenvermögen
Straßenverkehrsunfälle

Heft 4/1976

Bruttoinlandsprodukt 1975
Stundenverdienst und Geschlecht
Ausländer
Ausländische Schüler
Schulsport

Heft 5/1976

Agrarbericht 1976
Warenverkehr mit der DDR

Heft 6/1976

Entwicklung der Studentenzahl
Agrarberichterstattung

Heft 7/1976

Bodenpreise Landwirtschaft
Mitarbeiter in der Jugendhilfe



STATISTISCHE MONATSHEFTE

SCHLESWIG - HOLSTEIN

28. Jahrgang · Heft 8

August 1976

Aktuelle Auslese



Anhaltende Produktionssteigerung

Wie schon im ersten Jahresdrittel lag die Produktion der verarbeitenden Industrie auch in den ersten fünf Monaten des Jahres 1976 um 4 % über der im Januar bis Mai 1975 erzeugten Gütermenge, obwohl im Durchschnitt dieser Zeitspanne um 4 % weniger Mitarbeiter tätig waren. Das Plus dürfte hauptsächlich einer besseren Auslastung der maschinellen Kapazitäten und einer vermehrten Arbeitszeit zu verdanken sein. Schleswig-Holstein liegt im Produktionsniveau mit einem Index von 118 (1970 = 100) deutlich höher als das Bundesgebiet (109). Die Verkaufserlöse erhöhten sich in der gleichen Periode um 9 % gegenüber 1975, wobei der Auslandsumsatz (- 11 %) gegenüber dem Inlandsumsatz (+ 14 %) stark abfiel. Hier wirkt sich das Ende des vorjährigen Schiffbaubooms aus.



Bau: leichte saisonale Belegung

Im schleswig-holsteinischen Bauhauptgewerbe setzte sich der leichte saisonale Beschäftigtenanstieg auch im Mai 1976 fort. Ende Mai arbeiteten ca. 50 700 Personen in diesem Produktionszweig. Eingestellt wurden vorwiegend Baustellenhilfskräfte (+ 3,6 %) und -fachkräfte (+ 1,6 %).

In den Betrieben mit 20 und mehr Beschäftigten besteht nach den verstärkten Eingängen im März und April 1976 noch eine relativ günstige Auftragsituation, obwohl die Auftragsengänge im Mai wieder eine rückläufige Tendenz ausweisen. Mit nur 6 % Abnahme gegenüber April liegen die Auftragsverhältnisse im Hochbau weiterhin günstiger als im Tiefbau, dessen Auftragsengänge um 10 % zurückgingen.



Getreideerntevorschätzung noch unsicher

Die Vorausschätzungen der 350 amtlichen Ernteberichterstatte von Ende Juni sind in diesem Jahr noch sehr unsicher; erst die Druschergebnisse können zeigen, wie sich die Trockenheit auf den Kornertrag ausgewirkt hat. Durch eine Sonderumfrage bei den Berichterstatte werden auch die für Futterzwecke vorzeitig abgemähten oder abgeweideten Getreideflächen erst noch ermittelt, um sie bei der Berechnung der endgültigen Ernteflächen abzuziehen.

Gemäß der Anbauentwicklung gegenüber 1975 und dem Wachstumsstand Ende Juni/Anfang Juli errechnet sich für 1976 eine Getreideernte von knapp 1,7 Mill. t (Vorjahr: endgültig 1,85 Mill. t). Davon werden voraussichtlich 900 000 t auf Brotgetreidearten (Vorjahr: 874 000 t) und 795 000 t auf Futtergetreidearten (Vorjahr: 979 000 t) entfallen. Dieses Bild von Ende Juni/Anfang Juli kann sich nach Vorliegen der Druschergebnisse noch wesentlich ändern.



Knapp 19 000 Studenten

Für das Sommersemester 1976 waren an sämtlichen Hochschulen des Landes 18 785 Studenten eingeschrieben, das sind 1 600 (8 %) weniger als im Wintersemester davor. Das Mengenverhältnis früherer Jahre, das von Kiel als "Sommer-Universität" bestimmt war, hat sich damit umgekehrt. Die jetzigen Abiturtermine verweisen die Studienanfänger auf das Wintersemester. Die pädagogischen Hochschulen lassen den Einstieg überhaupt nur im Oktober zu. Dort waren die Studentenzahlen deshalb auch um 14 % (Kiel) und 19 % (Flensburg) niedriger als im Winter 1975/76, an der Universität nur um 6 %, an den Fachhochschulen zusammen um 7 % niedriger.

Anbauverhältnisse und Viehhaltung in den landwirtschaftlichen Betrieben 1974

Aufgrund des Agrarberichterstattungsgesetzes¹ werden u. a. vom Jahre 1975 an alle 2 Jahre die Daten der land- und forstwirtschaftlichen Betriebe, die im Rahmen der laufenden totalen Bodennutzungserhebungen und Viehzählungen erhoben werden, mit Hilfe der elektronischen Datenverarbeitung zusammengeführt und im Hinblick auf die Struktur der Betriebe ausgewertet. Dies geschah erstmalig 1975 mit den Daten der Bodennutzungshaupterhebung 1974 und der Viehzählung vom Dezember 1973.

Ein Abschnitt des Tabellenprogramms umfaßt Auswertungen über die Anbauverhältnisse und die Viehhaltung, wie sie bereits im Rahmen der Landwirtschaftszählung 1971 vorgelegt wurden. Die Daten der Agrarberichterstattung sind weitgehend mit den der Landwirtschaftszählung 1971 (LZ 71) vergleichbar. Einbezogen wurden in die Auswertung alle Betriebe mit 1 und mehr ha landwirtschaftlich genutzter Fläche (LF) und Betriebe mit weniger als 1 ha LF, deren natürliche Erzeugungseinheiten (z. B. Viehbestände) einer jährlichen Produktion von landwirtschaftlichen Erzeugnissen im Werte von 4 000 DM oder mehr entsprachen.

1974 wurden somit gut 42 000 land- und forstwirtschaftliche Betriebe erfaßt, darunter rund 1 600 Forstbetriebe. Gegenüber 1971 hat die Zahl der landwirtschaftlichen Betriebe, dem seit vielen Jahren herrschenden Trend folgend, um 2 700 (- 6%) abgenommen, die Zahl der Forstbetriebe änderte sich jedoch kaum, aus methodischen Gründen wurden sogar einige (6%) Forstbetriebe mehr erfaßt als 1971. Während die landwirtschaftlichen Betriebe aus

Zahl der land- und forstwirtschaftlichen Betriebe 1971 und 1974

Größenklasse nach der Betriebsfläche in ha	Landwirtschaftliche Betriebe		Forstbetriebe		Alle Betriebe	
	1971	1974	1971	1974	1971	1974
bis unter 2	4 642	5 724	334	365	4 976	6 089
2 - 20	14 966	12 265	981	1 043	15 947	13 308
20 - 50	17 915	16 129	59	60	17 974	16 189
50 - 100	4 917	5 476	43	40	4 960	5 516
100 - 200	661	809	28	24	689	833
200 - 500	212	220	25	21	237	241
500 - 1 000	49	48	15	16	64	64
1 000 und mehr	14	10	18	19	32	29
Insgesamt	43 376	40 681	1 503	1 588	44 879	42 269

ökonomischen Gründen gezwungen sind, ihre Betriebsfläche zu vergrößern, was bedeutet, daß bei nicht zu vergrößernder Gesamtfläche des Landes die Zahl der Wirtschaftseinheiten abnehmen muß, gibt es diesen Zwang bei den "Forstbetrieben" nicht in gleichem Maße oder gar nicht. Die großen Forstbetriebe - überwiegend Staatsforsten - bewirtschaften bereits so große Flächen, daß eine Betriebsvergrößerung keinen zusätzlichen Gewinn versprechen würde. Bei den vielen Inhabern kleiner und kleinster Waldparzellen dagegen dürften ökonomische Gesichtspunkte keine entscheidende Rolle spielen. Nur 180 Forstbetriebe bewirtschafteten Betriebsflächen von 20 ha und mehr; bei den restlichen 1 400 "Betrieben" handelt es sich um Eigentümer von Waldflächen, die zusammen nur 5 200 ha Wald bewirtschafteten, das sind 6% der Wald-

Flächen der land- und forstwirtschaftlichen Betriebe 1974

Größenklasse nach der Betriebsfläche in ha	Betriebsfläche insgesamt		Landwirtschaftlich genutzte Fläche		Waldfläche	
	in landwirtschaftlichen Betrieben	in Forstbetrieben	in landwirtschaftlichen Betrieben	in Forstbetrieben	in landwirtschaftlichen Betrieben	in Forstbetrieben
bis unter 2	4 640	546	3 707	3	123	495
2 - 20	112 606	5 847	100 958	38	2 417	4 685
20 - 50	535 847	1 835	502 893	12	7 089	1 358
50 - 100	357 530	2 793	332 085	16	9 407	2 346
100 - 200	104 481	3 500	95 005	20	4 009	2 833
200 - 500	66 492	6 573	52 972	90	7 788	5 645
500 - 1 000	33 629	11 328	22 301	43	8 676	9 689
1 000 und mehr	15 195	66 956	5 125	381	6 189	62 915
Insgesamt	1 230 420	99 377	1 115 044	602	45 697	89 966

1) Gesetz über die Agrarberichterstattung vom 15. November 1974 (BGBl. I, 1974, S. 3161)

fläche der Forstbetriebe und nur 4% der gesamten Waldfläche des Landes. Die bereits genannten 180 Forstbetriebe dagegen bewirtschafteten rund 85 000 ha Wald, die 19 Forstbetriebe mit 1 000 und mehr ha Betriebsfläche allein bereits 63 000 ha (46% der gesamten Waldfläche in Schleswig-Holstein).

Von den 136 000 ha Wald Schleswig-Holsteins wurden zwei Drittel von Forstbetrieben², ein Drittel dagegen von landwirtschaftlichen Betrieben² bewirtschaftet.

Wald in landwirtschaftlichen und Forstbetrieben

Größenklasse nach der Waldfläche in ha	Landwirtschaftliche Betriebe		Forstbetriebe		Alle Betriebe	
	Anzahl	Waldfläche ha	Anzahl	Waldfläche ha	Anzahl	Waldfläche ha
0,01 - 2	5 727	4 901	539	754	6 266	5 655
2 - 5	2 423	7 229	580	1 765	3 003	8 995
5 - 10	708	4 729	209	1 474	917	6 203
10 - 20	251	3 439	108	1 522	359	4 961
20 - 50	140	4 127	47	1 450	187	5 576
50 - 100	39	2 767	32	2 175	71	4 943
100 und mehr	62	18 506	73	80 824	135	99 330
Zusammen	9 350	45 697	1 588	89 966	10 938	135 664
außerdem ohne Waldfläche	31 331	-	-	-	31 331	-

Von den insgesamt knapp 41 000 landwirtschaftlichen Betrieben hatten allerdings nur gut 9 000 (23%) Wald, von diesen wiederum nur knapp 500 (1,2%) nennenswerte Waldflächen von 10 und mehr ha. Wie aus der zweiten Übersicht hervorgeht, bewirtschaftet nur eine kleine Zahl von zusammen 750 land- und forstwirtschaftlichen Betrieben in Schleswig-Holstein Waldflächen von 10 oder mehr ha, das sind nicht einmal 2% aller land- und forstwirtschaftlichen Betriebe. Zu diesen Betrieben gehören allerdings 85% der Waldfläche des Landes.

Während einerseits ein Drittel der Waldfläche von landwirtschaftlichen Betrieben bewirtschaftet wird, bewirtschaften andererseits die Forstbetriebe überwiegend keine oder nur kleine landwirtschaftlich genutzte Flächen. Die gesamte LF der Forstbetriebe betrug 1974 nur 602 ha, so daß sich die folgenden Betrachtungen über die Anbauverhältnisse der Fruchtarten innerhalb der LF auf die landwirtschaftlichen Betriebe beschränken können.

Von den im Rahmen der Agrarberichterstattung erfaßten 40 681 landwirtschaftlichen Betrieben bewirtschafteten 38 628 eine landwirtschaftliche Nutzfläche; 2 053 bewirtschafteten keine LF,

² Als Forstbetriebe wurden diejenigen Betriebe eingestuft, deren Waldfläche mehr als das Zehnfache der landwirtschaftlich genutzten Fläche betrug; alle übrigen Betriebe sind landwirtschaftliche Betriebe

Betriebe und landwirtschaftlich genutzte Flächen nach Größenklassen der LF 1974

Größenklasse nach der LF in ha	Landwirtschaftliche Betriebe		Forstbetriebe		Alle Betriebe	
	Anzahl	ha LF	Anzahl	ha LF	Anzahl	ha LF
0,01 - 2	4 892	5 216	273	61	5 165	5 277
2 - 5	3 599	11 524	13	36	3 612	11 560
5 - 10	2 971	21 636	5	33	2 976	21 669
10 - 20	5 352	81 952	4	51	5 356	82 004
20 - 50	16 281	534 905	6	177	16 287	535 082
50 - 100	4 660	302 931	-	-	4 660	302 931
100 - 200	657	85 079	-	-	657	85 079
200 und mehr	216	71 801	1	244	217	72 045
Zusammen	38 628	1 115 044	302	602	38 930	1 115 646
außerdem ohne LF	2 053	-	1 286	-	3 339	-

wurden also allein aufgrund vorhandener Viehbestände (insbesondere Schweine oder Geflügel) erfaßt.

Von den Betrieben mit landwirtschaftlich genutzter Fläche bewirtschafteten fast 22 000 Betriebe (56%) LF in der Größe von 20 und mehr ha. Auf diese Betriebe entfielen bereits fast 995 000 ha LF, das sind 89% der gesamten LF.

Wie die Ergebnisse der jährlichen Feststellungen der Betriebsgrößenstruktur zeigen, nimmt die Zahl der kleineren Betriebe bis zu 40 ha LF per Saldo weiter ab, während die Zahl der Betriebe ab 40 ha LF steigt. Diese Strukturveränderungen zu größeren - und ökonomisch vorteilhafteren - Betriebseinheiten führten bei nicht zu vermehrender Gesamt-LF zwangsläufig zu einer laufenden Abnahme der landwirtschaftlichen Betriebseinheiten.

Die Verbreitung der Hauptnutzungsarten in den landwirtschaftlichen Betrieben 1974

Größenklasse nach der LF in ha	Landwirtschaftliche Betriebe mit LF	darunter mit					
		Dauergrünland		Ackerland			
		Be- triebe	% von Sp.1	Dauer- grün- land in ha	Be- triebe	% von Sp.1	Acker- land in ha
0,01 - 2	4 892	2 861	58,5	3 041	1 817	37,1	1 358
2 - 10	6 570	5 472	83,3	19 951	3 619	55,1	10 758
10 - 20	5 352	5 057	94,5	43 404	4 460	83,3	36 913
20 - 50	16 281	15 683	96,3	255 543	15 293	93,9	275 539
50 - 100	4 660	4 403	94,5	113 516	4 498	96,5	187 832
100 und mehr	873	778	89,1	29 898	849	97,3	125 754
Zusammen	38 628	34 254	88,7	465 353	30 536	79,1	638 154

Aus der obigen Übersicht wird die Verbreitung der Hauptnutzungsarten Dauergrünland und Ackerland in den landwirtschaftlichen Betrieben

deutlich. Von den Betrieben mit landwirtschaftlich genutzter Fläche haben fast 90% Dauergrünland und beinahe 80% Ackerland. Auffallend ist die starke Differenzierung in der unteren Größenklasse. Wegen der geringen Flächengröße dieser Betriebe ist hier häufig nur Dauergrünland oder nur Ackerland vorhanden. Auch in der Größenklasse 2 - 10 ha LF gibt es noch viele "reine" Grünlandbetriebe. Zu diesen Grünlandbetrieben zählen auch Wirtschaftseinheiten von Pächtern oder Eigentümern von Dauerweiden, die lediglich während der Sommermonate Mastrinder gräsen lassen, häufig ohne Wirtschaftsgebäude und ohne technische Einrichtungen.

Die geringere Verbreitung des Dauergrünlandes in den Betrieben mit 100 und mehr ha LF hängt stark mit der naturraumabhängigen Betriebsgrößenstruktur zusammen; die meisten Großbetriebe liegen im Ostholsteinischen Hügelland, in dem der Anteil absoluten Grünlandes ohnehin wesentlich geringer ist als in den übrigen Naturräumen.

Dauergrünland in den landwirtschaftlichen Betrieben 1974

Größenklasse nach dem Dauergrünland in ha	Betriebe		Dauergrünland	
	Anzahl	%	ha	%
0,01 - 2	5 063	14,8	5 464	1,2
2 - 5	4 997	14,6	16 506	3,5
5 - 10	6 446	18,8	47 233	10,1
10 - 20	9 721	28,4	140 657	30,2
20 - 30	4 831	14,1	116 883	25,1
30 - 50	2 591	7,6	95 508	20,5
50 - 100	550	1,6	34 737	7,5
100 und mehr	55	0,2	8 366	1,8
Zusammen	34 254	100	465 353	100
dagegen 1971	36 944	-	456 838	-
Bundesgebiet 1971	929 887	-	5 114 372	-

Aus der vorstehenden Übersicht wird deutlich, daß die Dauergrünlandfläche pro Betrieb in mehr als 90% der Fälle bis zu 30 ha beträgt und daß außerdem drei Viertel der Dauergrünlandfläche des Landes in Betrieben mit 10 bis 50 ha Dauergrünland zu finden ist. Während die durchschnittliche Größe der Dauergrünlandfläche pro Betrieb 1971 in Schleswig-Holstein 12,4 ha betrug, waren es im Durchschnitt des Bundesgebietes nur 5,5 ha.

Ähnliche Verhältnisse gab es bei der durchschnittlichen Ackerfläche pro Betrieb, die 1971 in Schleswig-Holstein 18,8 ha betrug, im Durchschnitt des Bundesgebietes dagegen nur 7,6 ha. 1974 errechneten sich für Schleswig-Holstein bereits 20,9 ha Ackerland pro Betrieb, da innerhalb von 3 Jahren rund 4 100 Betriebe die Ackerwirtschaft (und zumeist auch den

Ackerland in den landwirtschaftlichen Betrieben 1974

Größenklasse nach dem Ackerland in ha	Betriebe		Ackerland	
	Anzahl	%	ha	%
0,01 - 2	3 490	11,4	3 180	0,5
2 - 5	3 114	10,2	10 219	1,6
5 - 10	4 946	16,2	36 473	5,7
10 - 20	8 482	27,8	121 954	19,1
20 - 30	4 672	15,3	113 695	17,8
30 - 50	3 602	11,8	136 991	21,5
50 - 100	1 684	5,5	110 947	17,4
100 und mehr	546	1,8	104 696	16,4
Zusammen	30 536	100	638 154	100
dagegen 1971	34 628	-	652 689	-
Bundesgebiet 1971	956 211	-	7 310 199	-

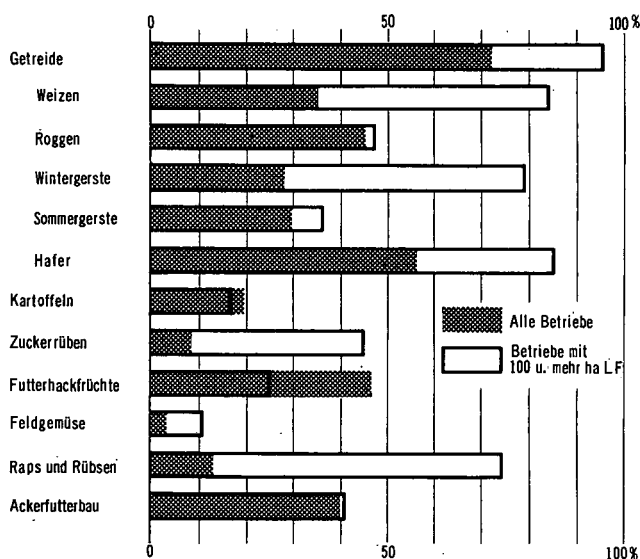
gesamten Betrieb) aufgegeben hatten. Wie beim Dauergrünland ist auch die Ackerfläche pro Betrieb im einzelnen sehr unterschiedlich, wobei wiederum weit über 90% der Betriebe maximal 50 ha Ackerfläche bewirtschaften. Von der Ackerfläche des Landes entfällt allerdings bereits ein Drittel auf die 7% der Betriebe mit 50 und mehr ha Ackerland.

Die Verbreitung der einzelnen Ackerfrüchte in den landwirtschaftlichen Betrieben ist je nach Fruchtart sehr unterschiedlich. So bauten 1974 72% aller Betriebe mit LF Getreide an, wobei Hafer (56% der Betriebe) die verbreitetste Getreideart war vor Roggen (45% der Betriebe).

Stark verbreitet war auch der Anbau von Futterhackfrüchten (47% der Betriebe), von Ackerfutterfrüchten (40% der Betriebe) und auch noch von Kartoffeln (20% der Betriebe),

D-4780

Anteil der Betriebe mit Anbau bestimmter Ackerfrüchte 1974



während Raps auch im Jahre 1974, dem Jahr des bisher größten Anbauumfangs überhaupt, nur in 13% der Betriebe und Zuckerrüben nur in 8,5% der Betriebe zu finden waren, und zwar beide überwiegend in größeren Betrieben. Die Betriebe mit 100 und mehr ha LF bauten bereits zu 74% Raps und zu 45% Zuckerrüben an. Wie bereits beim Ackerland erwähnt, hängt das auch mit der unterschiedlichen Betriebsgrößenstruktur in den Naturräumen des Landes zusammen. Die Mehrzahl der Großbetriebe liegt im Ostholsteinischen Hügelland, das neben den Ackermarschen vom Boden her am geeignetsten für den Raps- und Zuckerrübenanbau ist.

Für die drei Fruchtarten Getreide, Kartoffeln und Zuckerrüben wurde außer der erläuterten Auswertung im Rahmen der Agrarbericht-erstattung 1974 wie der Landwirtschaftszählung 1971 noch eine weitere Auswertung nach der Größe der jeweiligen Anbauflächen pro Betrieb durchgeführt.

Betriebe mit Getreideanbau 1974

Größenklasse nach der Getreidefläche in ha	Betriebe		Getreidefläche	
	Anzahl	%	ha	%
0,01 - 2	2 300	8,3	2 485	0,6
2 - 5	4 140	14,9	13 935	3,3
5 - 10	7 333	26,4	52 958	12,6
10 - 15	5 173	18,6	62 495	14,9
15 - 20	3 055	11,0	52 218	12,4
20 - 30	2 935	10,6	70 456	16,8
30 - 50	1 800	6,5	67 602	16,1
50 - 80	633	2,3	38 695	9,2
80 und mehr	417	1,5	59 780	14,2
Zusammen	27 786	100	420 623	100
dagegen 1971	31 962	-	427 894	-
Bundesgebiet 1971	896 128	-	5 130 935	-

Die Getreideanbauflächen pro Betrieb erreichen in 50% der Fälle eine Größe von maximal 10 ha und in 90% der Fälle von maximal 30 ha. Aus diesen wenigen Strukturdaten wird deutlich, daß die große Mehrzahl der getreideanbauenden Betriebe keine Anbauflächen besitzt, die für sich genommen einen betriebseigenen Mähdrescher der heute üblichen Kapazität auslasten würden. Hieraus wird die starke Verbreitung des überbetrieblichen Mähdreschereinsatzes erklärlich. Nur 26% der Betriebe mit Mähdrescherverwendung hatten 1971 Mähdrescher im Alleinbesitz eingesetzt. Eine Reihe dieser Betriebe setzt den betriebs-eigenen Mähdrescher vermutlich auch noch in anderen Betrieben ein.

Betrachtet man die in der obigen Übersicht enthaltenen Daten unter dem Gesichtspunkt des

Produktionsumfanges, so zeigt sich, daß die Betriebe mit großen Getreideflächen in dieser Hinsicht bereits größere Bedeutung haben. 23% der Getreideanbaufläche entfielen 1974 auf Betriebe mit 50 und mehr ha Getreide, 40% auf Betriebe mit 30 und mehr ha Getreide.

Im Vergleich mit dem Bundesdurchschnitt werden auch hier wieder die großen Strukturunterschiede deutlich. 1971 betrug die durchschnittliche Größe der Getreideanbaufläche pro Betrieb im Bund 5,7 ha, in Schleswig-Holstein 13,4 ha.

Betriebe mit Kartoffelanbau 1974

Größenklasse nach der Kartoffelanbaufläche in ha	Betriebe		Kartoffelfläche	
	Anzahl	%	ha	%
0,01 - 1	5 056	65,6	1 667	16,9
1 - 2	1 267	16,4	1 518	15,4
2 - 5	934	12,1	2 672	27,1
5 - 10	307	4,0	1 968	19,9
10 - 20	114	1,5	1 392	14,1
20 - 30	21	0,3	465	4,7
30 und mehr	5	0,1	184	1,9
Zusammen	7 704	100	9 867	100
dagegen 1971	11 040	-	11 486	-
Bundesgebiet 1971	758 784	-	490 233	-

Nicht so groß ist der Abstand bei der Durchschnittsgröße der Kartoffelanbaufläche pro Betrieb, die 1971 in Schleswig-Holstein 1 ha, im Bund 0,65 ha betrug.

Kartoffelanbau wird von sehr vielen Betrieben in nur geringem Umfang betrieben. Von den 7 704 Betrieben, die 1974 noch Kartoffeln anbauten, hatten zwei Drittel weniger als 1 ha, im Durchschnitt nur 0,33 ha Kartoffeln. Hierbei dürfte es sich überwiegend um Selbstversorgeranbau handeln. Nur 447 Betriebe, das sind 6% aller kartoffelanbauenden Betriebe und 1% aller Betriebe mit LF, hatten 5 und mehr ha Kartoffeln. Auf diese Betriebe entfielen bereits 41% der gesamten Kartoffelanbaufläche im Lande.

Wesentlich größer als bei den Kartoffeln ist die durchschnittliche Größe der Anbaufläche bei den Zuckerrüben, nämlich 5 ha in Schleswig-Holstein 1974, 1971 hatte sie 4 ha pro Betrieb betragen, im Bundesgebiet waren es 1971 nur 2,7 ha pro Betrieb.

Zuckerrübenanbau ist in Größen unter 2 ha in Schleswig-Holstein wenig verbreitet. Dagegen haben allein rund 60% aller Betriebe mit Zuckerrübenanbau eine Anbaufläche zwischen 2 und 10 ha aufzuweisen; auf dieselben Betriebe entfielen 47% der gesamten Anbaufläche des Landes. Fast 30% der Anbaufläche entfielen dagegen schon auf die wenigen (135)

Betriebe mit Zuckerrübenanbau 1974

Größenklasse, nach der Zuckerrübenbaufläche in ha	Betriebe		Zuckerrübenfläche	
	Anzahl	%	ha	%
0,01 - 1	152	4,6	78	0,5
1 - 2	820	25,0	1 071	6,4
2 - 5	1 393	42,5	4 175	25,0
5 - 10	566	17,3	3 651	21,9
10 - 20	215	6,6	2 813	16,9
20 und mehr	135	4,1	4 900	29,4
Zusammen	3 281	100	16 689	100
dagegen 1971	3 718	-	14 976	-
Bundesgebiet 1971	115 564	-	313 763	-

Betriebe mit Zuckerrübenflächen von 20 und mehr ha.

Auch über Verteilung und Struktur der Viehhaltung geben die Auswertungen im Rahmen der Agrarberichterstattung Auskunft.

Da über die Struktur der Viehhaltung an anderer Stelle berichtet worden ist, sei hier lediglich die Verbreitung der verschiedenen Nutztvieharten in den landwirtschaftlichen Betrieben in Form einer Grafik dargestellt.

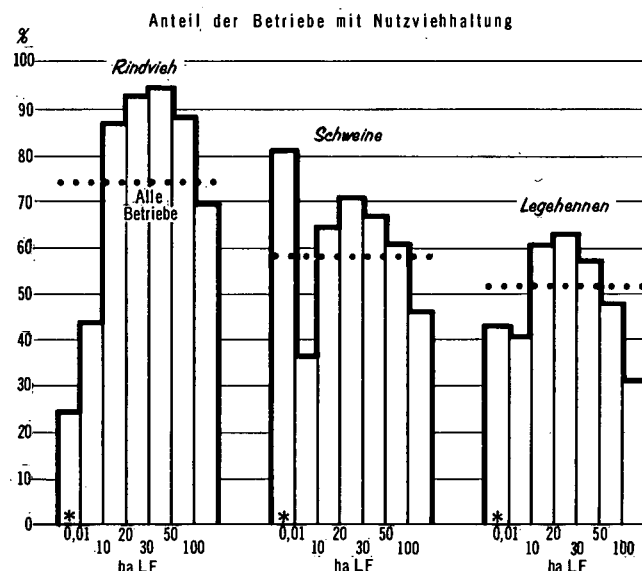
Hierbei zeigt sich, daß die Rindviehhaltung die verbreitetste Viehhaltungsart ist. 1974 hatten von den knapp 41 000 landwirtschaftlichen Betrieben gut 30 000 (74%) Rindvieh, darunter gut 26 000 (65%) auch Milchkühe.

Dabei war die Verbreitung der Rindviehhaltung und der Milchviehhaltung in den untersten Betriebsgrößenklassen einerseits und in der obersten Betriebsgrößenklasse andererseits geringer als in den mittleren Klassen.

Fast ebenso verbreitet wie die Milchkuhhaltung waren die Schweine- und die Legehennenhaltung. Knapp 24 000 Betriebe (58% aller

D - 4781

Verbreitung der Nutztviehhaltung
in den landwirtschaftlichen Betrieben 1974



*) Betriebe ohne landwirtschaftliche Nutzfläche (LF)

landwirtschaftlichen Betriebe) hielten 1974 Schweine, darunter gut 14 000 Betriebe Zuchtsauen und gut 21 000 Betriebe (52%) Legehennen. Schafe gab es dagegen nur in gut 3 300 landwirtschaftlichen Betrieben (8%).

Die Verbreitung der Tierhaltungsarten im Bundesgebiet unterschied sich 1971 nicht wesentlich von der in Schleswig-Holstein; während Schweine- und Legehennenhaltung im Lande etwas häufiger vorkamen, war die Schafhaltung hier weniger und die Rindviehhaltung annähernd gleich verbreitet. Wesentlich kleiner waren aus den mehrfach erwähnten Gründen der Betriebsgrößenstruktur die Durchschnittsgrößen der Viehhaltungen im Bundesgebiet gegenüber Schleswig-Holstein.

Dr. Matthias Sievers

Nähere Angaben siehe Stat. Bericht C IV 9

Die steuerpflichtigen Unternehmen und ihre Umsätze im Jahre 1974

Ergebnisse der Umsatzsteuerstatistik

Die Ergebnisse der Umsatzsteuerstatistik für das Kalenderjahr 1974 beruhen auf den Voranmeldungen von 57 216 in Schleswig-Holstein ansässigen steuerpflichtigen Unternehmen; sie zeigten den Finanzämtern steuerbare Umsätze von insgesamt 52,5 Mrd. DM an. Die Zahl der erfaßten Steuerpflichtigen ist damit gegenüber 1972 beträchtlich zurückgegangen. Es wurden fast 2 200 weniger gezählt als zwei Jahre zuvor, was einer Abnahme um 3,7% entspricht.

Ein derartig starker Schwund ist an den Ergebnissen der alle zwei Jahre durchgeführten Statistik bisher in Schleswig-Holstein nicht beobachtet worden, wenn man von den Zahlen des Jahres 1968 absieht, die jedoch wegen der seinerzeitigen Umstellung auf die Mehrwertsteuer mit anderen Ergebnissen ohnehin nur bedingt vergleichbar sind. Die Abnahme dürfte hauptsächlich durch die weitere Verschärfung des schon seit langem

Zur umseitigen GRAFIK DES MONATS "Schüler und Lehrer in Schleswig-Holstein"

Die Grafik des Monats auf den folgenden Seiten besteht aus drei Bildern. Das erste Bild zeigt die Entwicklung der Schülerzahl in den Schularten des allgemeinbildenden Schulwesens von 1969 bis 1975. Das zweite Bild gibt einen Überblick über die Entwicklung der Zahl der vollbeschäftigten Lehrer in demselben Zeitraum, während das dritte Bild den Altersaufbau der vollbeschäftigten Lehrer mit dem der gesamten Bevölkerung in Schleswig-Holstein vergleicht.

Zunächst einige methodische Anmerkungen. Gezählt und dargestellt wurden die Schüler und vollbeschäftigten Lehrer in allen öffentlichen und privaten Grundschulen, Hauptschulen, Sonderschulen, Realschulen und Gymnasien. Auf einen Nachweis der ebenfalls zum Bereich des allgemeinbildenden Schulwesens zählenden vorschulischen Einrichtungen, der integrierten Gesamtschulen und der Abendschulen wurde verzichtet. Der Anteil der Schüler und der der Lehrer in diesen Einrichtungen war 1975 mit 2,9 % nur unbedeutend. Im nachfolgenden Text und in den Bildern wird anstelle des Begriffs "vollbeschäftigte Lehrer" nur verkürzt "Lehrer" verwendet. Auch die Zeitangaben wurden verkürzt; so besagt die Angabe "1969", daß es sich um das am 1. 8. 1969 beginnende und am 31. 7. 1970 endende Schuljahr 1969/70 handelt.

Als Basisjahr für die Meßzahlenreihen wurde das Schuljahr 1971 gewählt, da in den Jahren davor aus erhebungstechnischen Gründen die Lehrer den dargestellten Schularten nicht eindeutig zugeordnet werden können; so wurden die Lehrer in den mit den Grund- und Hauptschulen organisatorisch verbundenen Sonderschulklassen und Realschulzugsklassen bis 1970 den Grund- und Hauptschulen, danach dann aber den Sonderschulen und den Realschulen zugeordnet.

Im dritten Bild wurde, um den Vergleich mit der Bevölkerung anstellen zu können, die höchste Altersgruppe auf die 60-64jährigen und die niedrigste auf die 22-24jährigen Personen beschränkt, obgleich in Einzelfällen einige Lehrer älter als 64 Jahre und jünger als 22 Jahre alt waren. Genaue Angaben hierüber liegen nicht vor; da es sich jedoch nur um wenige Fälle handeln dürfte, wird die Aussage dadurch nicht gestört.

Dem dritten Bild wurde folgende Berechnung zugrunde gelegt: Die Gesamtzahl der Lehrer und die der Bevölkerung der ausgewählten Altersgruppen wurde jeweils = 100 gesetzt. Dabei waren von den Lehrern 49,7 % Männer und 50,3 % Frauen. Unter der Bevölkerung ergaben sich Anteile für die Männer von 48,8 % und für die Frauen von 51,2 %, d. h. es gab unter den Lehrern etwas mehr Männer als in der ganzen Bevölkerung. Mehr als 20 % aller Lehrer waren 30-34 Jahre alt und bildeten damit die stärkste Altersgruppe. Im Bild kann man das folgendermaßen ablesen: Die Lehrer sind in den schraffierten Feldern nachgewiesen, die in dieser Altersgruppe auf der männlichen wie auf der weiblichen Seite jeweils den Wert 2 erreichen. Da das Feld 5 Altersjahrgänge umfaßt, die Skala jedoch den Anteil eines Altersjahrgangs im Durchschnitt der Altersgruppe bezeichnet, muß die Summe der beiden erreichten Skalenwerte mit 5 multipliziert werden, um zu dem 20 %igen Anteil dieser Altersgruppe zu gelangen.

Nachfolgend noch einige Hinweise zu wesentlichen Aussagen in den Bildern. Die Gesamtzahl der Schüler in den dargestellten allgemeinbildenden Schularten hat sich von 1969 bis 1975 von 339 600 auf 427 600 Schüler (+ 25,9 %) erhöht.

In den einzelnen Schularten verlief die Entwicklung recht unterschiedlich. Zugenommen hat die Schülerzahl in den Grundschulen (+ 33 000 Schüler), in den Sonderschulen (+ 6 100), in den Realschulen (+ 28 200) und in den Gymnasien (+ 24 200). Dieser Zunahme um insgesamt 91 500 Schüler steht bei den Hauptschulen ein Rückgang der Schülerzahl um 3 400 entgegen. Allerdings ver-

Schüler nach Schularten

	Schüler in ...				
	Grund- schulen	Haupt- schulen	Sonder- schulen	Real- schulen	Gymnasien
1969	146 125	79 480	14 878	49 708	49 417
1970	162 678	74 751	16 067	51 383	51 016
1971	176 387	67 159	17 219	56 383	55 313
1972	181 523	67 065	18 628	61 065	61 144
1973	183 637	69 005	19 400	66 803	66 266
1974	182 905	70 495	19 862	72 643	70 410
1975	179 090	76 044	20 981	77 882	73 640

lief die Entwicklung auch in den vier Schularten mit erhöhten Schülerzahlen nicht einheitlich. Während nämlich in den Sonderschulen, den Realschulen und den Gymnasien von Jahr zu Jahr steigende Schülerzahlen zu verzeichnen waren, stiegen die Schülerzahlen in den Grundschulen lediglich bis zum Schuljahr 1973 und gingen danach wegen sinkender Schulanfängerzahlen zurück. Eine der Grundschule genau entgegen verlaufende Entwicklung weist die Hauptschule auf. Sie hatte ihren höchsten Schülerstand 1969, reduzierte diesen Bestand bis um 20 Prozent-Punkte und hat seitdem wieder steigende Schülerzahlen. Bemerkenswert ist ferner, wie sich die (früher weit niedrigeren) Schülerzahlen der Realschulen und der Gymnasien der der Hauptschulen angeglichen haben. 1969 wurden noch 30 000 Hauptschüler mehr ermittelt als Realschüler oder Gymnasiasten, 1975 gab es 1 800 Realschüler mehr und nur noch 2 400 Gymnasiasten weniger als Hauptschüler.

Die Zahl der Lehrer hat seit dem Schuljahr 1971 in allen Schularten zugenommen. Die Darstellung muß sich auf den Nachweis von nur vier Schularten beschränken, da die meisten Grund- und Hauptschulen noch organisatorisch miteinander verbunden sind und folglich die Lehrer dem Grundschul- oder Hauptschulbereich nicht zugeordnet werden können. Die größte Zunahme an Lehrern haben die Sonderschulen (+ 44 %) zu verzeichnen, die niedrigste die Grund- und Hauptschulen (+ 2 %). Dazwischen liegen die Realschulen (+ 26 %) und die Gymnasien (+ 21 %).

Im Bild über den Altersaufbau der Lehrer im Vergleich zur gesamten Bevölkerung fällt auf, daß die weiblichen Lehrer sich ganz anders auf die Altersgruppen verteilen als die Bevölkerung. In jungen Jahren sind sie erheblich zahlreicher, vom Alter von 40 Jahren an bewirken familiäre Gründe und Übergang auf Teilzeitbeschäftigung, daß die Lehrerinnen dann den Anteil der Bevölkerung nicht mehr erreichen. Bei den männlichen Lehrern verläuft die Entwicklung anders. Sie erreichen den Anteil der Bevölkerung erst mit 30 Jahren, übertreffen ihn bis zum Alter von 39 Jahren und gleichen sich dann den entsprechenden Altersjahrgängen der Bevölkerung an. Lediglich die Altersgruppen der 40-44jährigen (das sind die Geburtsjahrgänge 1931-1935) und die der 60-64jährigen Lehrer (Geburtsjahrgänge 1911-1915) sind unterdurchschnittlich besetzt.

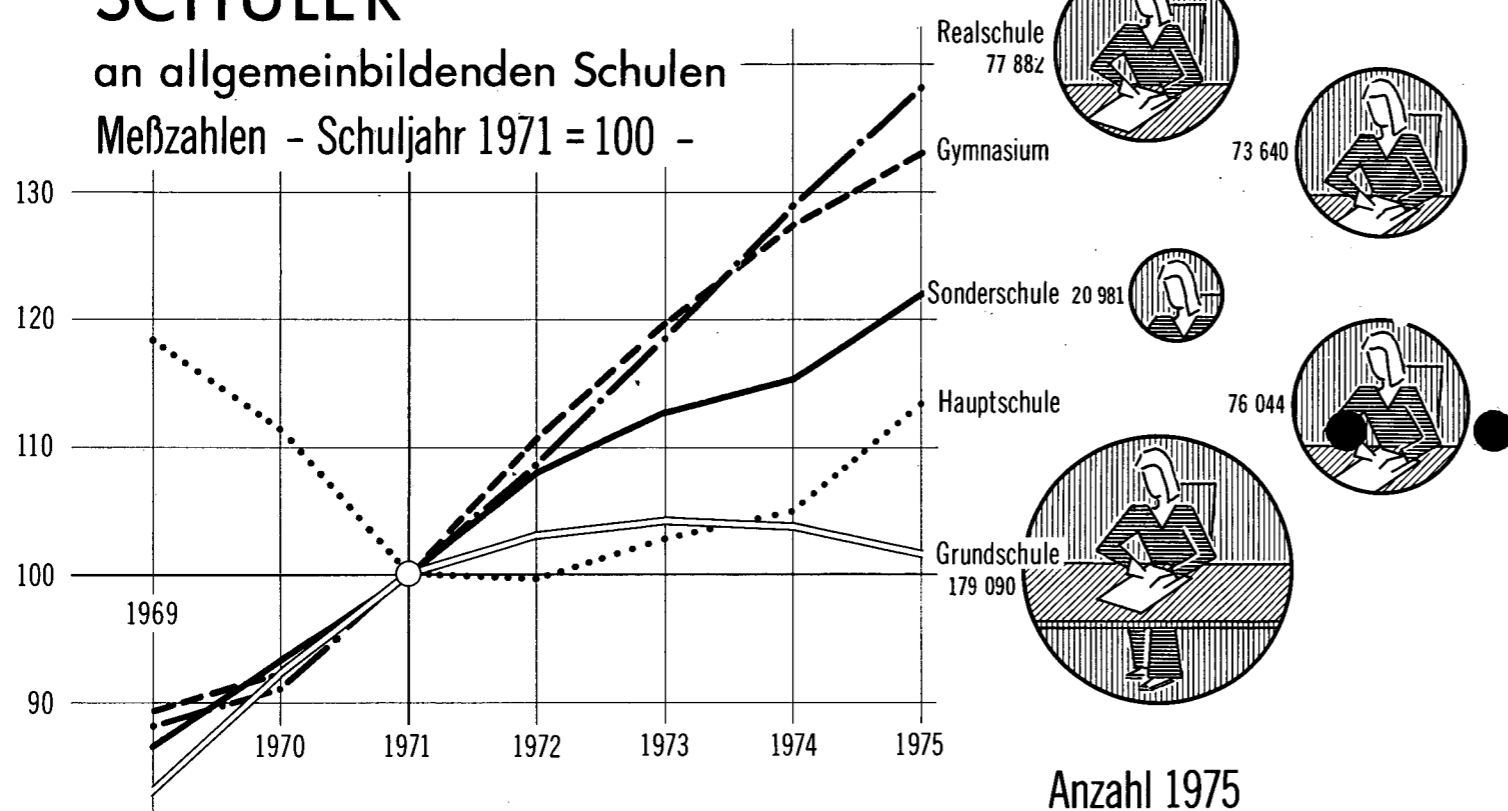
Der höchste Anteil einer Altersgruppe liegt bei den weiblichen Lehrern im Alter von 25-29 Jahren, bei den männlichen Lehrern im Alter von 35-39 Jahren. Die Gründe hierfür sind vielfältig, wesentlich ist wahrscheinlich auch die Wahl des Lehramtes. Während die weiblichen Lehrer verstärkt dem Lehramt an Grund- und Hauptschulen zuneigen, wählen die männlichen Lehrer verstärkt ein höheres Lehramt. Damit ist aber eine längere Studienzeit und zusätzlich eine Referendarzeit verbunden. Außerdem führt bei den männlichen Lehrern der vor der Ausbildungszeit abzuleistende Grundwehrdienst zu einem späteren Eintritt in den Lehrerberuf. Weiterhin wirkt sich aus, daß die Mädchen zum Zeitpunkt des Abiturs jünger sind als die Jungen.

SCHÜLER UND LEHRER IN SCHLESWIG-HOLSTEIN

D-4776

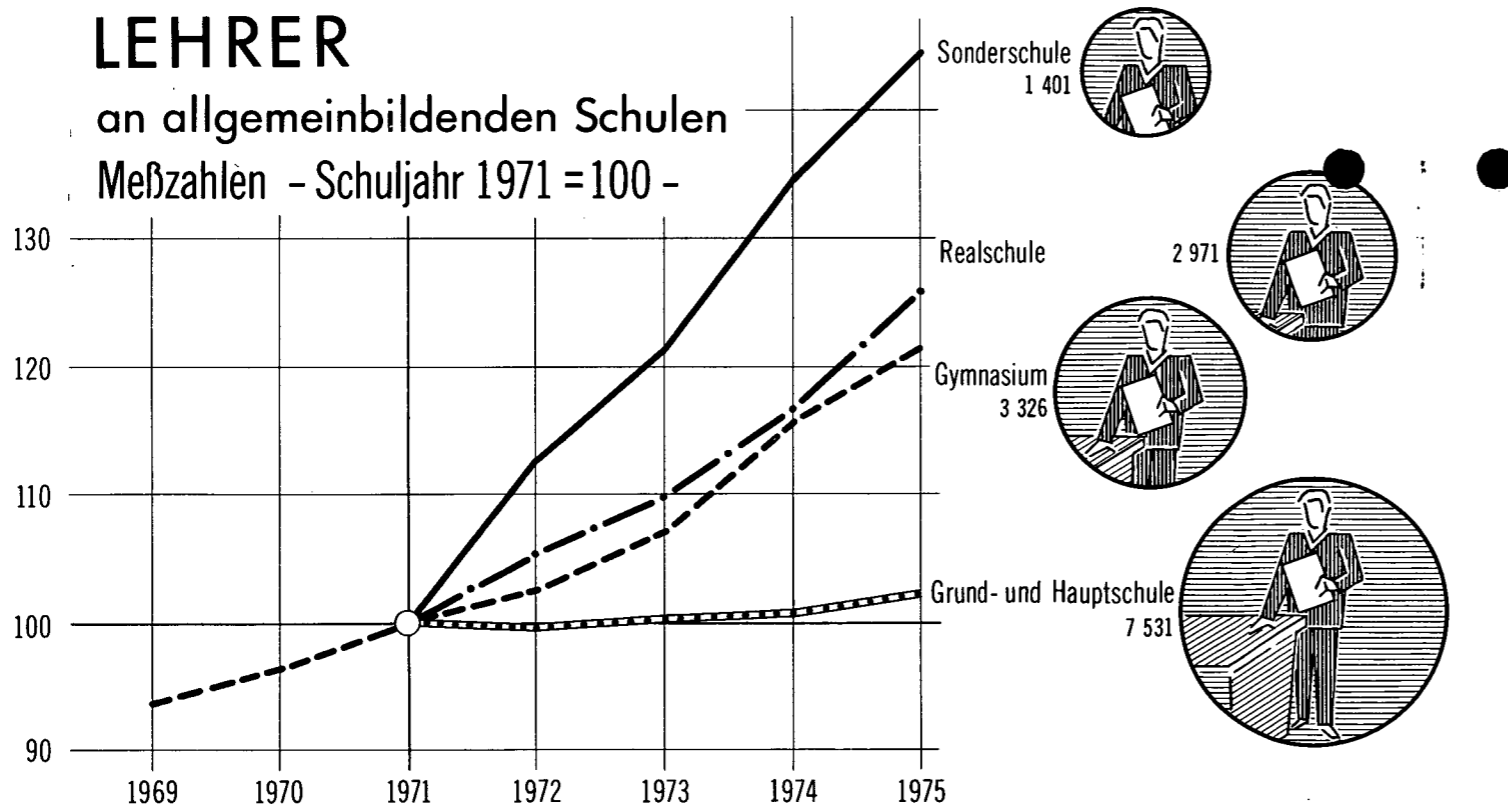
SCHÜLER

an allgemeinbildenden Schulen
Meßzahlen - Schuljahr 1971 = 100 -



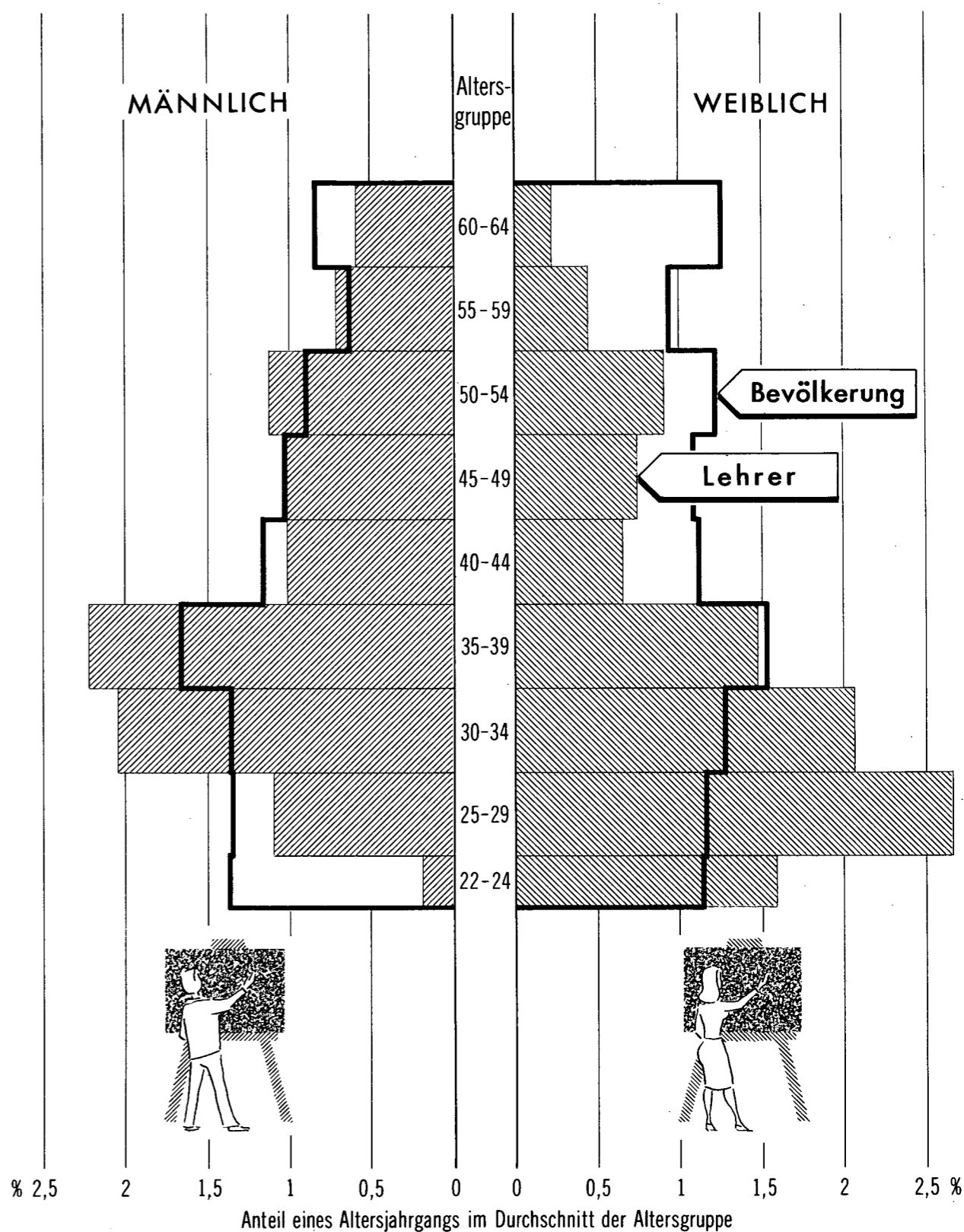
LEHRER

an allgemeinbildenden Schulen
Meßzahlen - Schuljahr 1971 = 100 -



ALTERSAUFBAU 1975

der Lehrer im Vergleich
zur gesamten Bevölkerung



zu beobachtenden Konzentrationsprozesses in der Wirtschaft verursacht sein, der offenbar durch die Konjunkturflaute des Jahres 1974 noch beschleunigt wurde. Methodische Ursachen (wie z. B. die gesetzlich angeordnete Neuabgrenzung des Kreises der Jahreszahler¹ ab 1973) können daneben ebenfalls die Zahl der in die Erhebung einbezogenen Unternehmen reduziert haben. Dies dürfte jedoch das Ergebnis bei weitem nicht so stark beeinflusst haben wie die erwähnte Zusammenschlußbewegung.

Die Zusammensetzung des steuerbaren Umsatzes 1974

		Veränderung gegenüber 1972 in %
Steuerpflichtige Unternehmen	57 216	- 3,7
Steuerbarer Umsatz insgesamt	52 463 Mill. DM	+ 18,8
davon		
steuerpflichtig	48 041 "	+ 16,9
darunter mit einem Steuersatz		
von 11 %	33 478 "	+ 18,2
von 5,5 %	14 396 "	+ 14,4
von 4 %	139 "	- 21,7
steuerfrei ¹	4 386 "	+ 45,6
und zwar mit Vorsteuerabzug	3 029 "	+ 57,1
ohne Vorsteuerabzug	1 358 "	+ 25,2
Umsatzsteuervorauszahlung	883 "	+ 6,6

¹) ohne Umsatzfreibetrag nach § 19 (2) UStG (1974: 36 Mill. DM, 1972: 60 Mill. DM)

Der gesamte steuerbare Umsatz aller erfaßten Unternehmen war im Jahre 1974 um 18,8% höher als im Jahre 1972. Um Vergleichsstörungen durch Zu- und Abgänge von Unternehmen auszuschalten, wurde außerdem die Umsatzveränderung von 1973 auf 1974 in den während dieser beiden Jahre ununterbrochen wirtschaftlich tätigen Unternehmen ermittelt; sie betrug bei den "paarigen Fällen" innerhalb dieses einen Jahres nur 7,4%. Die oben erwähnte Zunahme von 18,8% fällt somit zum größeren Teil in die Periode von 1972 auf 1973, während sich im Ergebnis von 1974 bereits die rezessiven Tendenzen der allgemeinen wirtschaftlichen Entwicklung deutlich bemerkbar machen. Die Abnahme der Unternehmenszahl bei gleichzeitig hoher Preissteigerungsrate bewirkte, daß der Umsatz je Steuerpflichtigen sich zwischen den beiden letzten Zählungen um 173 000 DM auf 917 000 DM erhöhte, was einem Zuwachs von 23% innerhalb von zwei Jahren entspricht. Der Durch-

¹) Jahreszahler sind Steuerpflichtige, die Umsatzsteuer-Voranmeldungen an das Finanzamt in der Regel nicht abzugeben brauchen, weil von ihnen nur eine geringe Jahressteuerschuld zu erwarten ist. Da die Umsatzsteuerstatistik auf der Auswertung der Voranmeldungen beruht, sind Jahreszahler in den Ergebnissen nicht enthalten. § 18 (2) UStG ist nun ab 1. 1. 1973 dahingehend geändert worden, daß von der Abgabe der Voranmeldungen Unternehmer befreit sind, deren Jahressteuerschuld nach Abzug der Vorsteuern voraussichtlich 600 DM statt bisher 360 DM nicht übersteigen wird. Vergleiche hierzu Artikel 6, § 1, Ziffer 7b, des Steuer-Änderungsgesetzes 1973 vom 26. 6. 1973 (BGBl. I, S. 676)

schnittsumsatz der in Schleswig-Holstein ansässigen Unternehmen nähert sich damit der Millionen-Grenze.

Vom steuerbaren Umsatz des Jahres 1974 waren 91,6% steuerpflichtig und 8,4% steuerfrei. Die steuerfreien Umsätze nahmen im Zeitraum zwischen den beiden letzten Zählungen relativ erheblich stärker zu als die steuerpflichtigen. Dies gilt insbesondere für die steuerfreien Umsätze mit Vorsteuerabzug, die sich fast um drei Fünftel erhöhten. Die Vergünstigung wird insbesondere für Exporte und Lieferungen von Wasserfahrzeugen für die Seeschifffahrt an inländische Abnehmer gewährt. Die steuerpflichtigen Umsätze stiegen dagegen nur unterdurchschnittlich an, wobei der Steuersatz von 5,5% (auf land- und forstwirtschaftliche Erzeugnisse, Nahrungsmittel und Waren des Buchhandels) nicht mehr so häufig anzusetzen war wie früher. Die mit 4% nach altem Recht zu versteuernden Umsätze der Unternehmen mit niedrigem Gesamtumsatz haben sich weiter erheblich vermindert. Sie waren um über ein Fünftel niedriger als zwei Jahre zuvor und beliefen sich im Jahre 1974 nur noch auf 139 Mill. DM.

Das gestiegene Gewicht der steuerfreien Umsätze mit Vorsteuerabzug führte dazu, daß die Umsatzsteuervorauszahlungen bei weitem nicht so stark zunahmten wie der Umsatz. Die Steuervorauszahlungen auf die erzielten Entgelte und dem Selbstverbrauch machten nach Abzug der geltend gemachten Vorsteuerbeträge im Berichtsjahr 1974 insgesamt 883 Mill. DM aus. Sie erfuhren gegenüber 1972 nur eine Steigerung um 6,6%. Dies hatte zur Folge, daß ihr Anteil am steuerbaren Umsatz sich wieder auf 1,7% verminderte.

Steuerpflichtige

Die erhebliche Verringerung der Zahl der erfaßten Umsatzsteuerpflichtigen seit 1972 verteilt sich nicht gleichmäßig auf die einzelnen Wirtschaftsabteilungen. Die Veränderungen spielen sich hauptsächlich in einigen wenigen Wirtschaftsbereichen ab, von denen seit längerem bekannt ist, daß sie strukturellen Umwälzungen unterliegen. Besonders kennzeichnend hierfür ist die Abnahme in den folgenden Wirtschaftsbereichen:

im Einzelhandel	um 1 292 Unternehmen (- 8,7 %),
im verarbeitenden Handwerk	um 446 Unternehmen (- 5,9 %),
im Verkehrsbereich	um 198 Unternehmen (- 6,9 %),
in der Handelsvermittlung	um 120 Unternehmen (- 4,1 %).

Der Trend zu größeren und damit leistungsfähigeren Unternehmen machte sich in den letzten Jahren besonders stark im Einzelhandel bemerkbar. Betroffen ist hauptsächlich der

Einzelhandel mit Nahrungsmitteln. Allein in diesem Bereich mußten zwischen den letzten beiden Berichtsjahren in Schleswig-Holstein über 1 000 Unternehmen unter dem wachsenden Konkurrenzdruck die Pforten schließen. Am Sterben insbesondere der kleinen Läden war sowohl der Einzelhandel mit Nahrungsmitteln verschiedener Art wie auch der Facheinzelhandel mit Nahrungsmitteln beteiligt. Im Einzelhandel mit Bekleidung, mit Papierwaren und Druckerzeugnissen sowie mit Brennstoffen lassen sich aus dem Ergebnis der Statistik ebenfalls erhebliche Konzentrationstendenzen ablesen. Die Abnahme der Handelsvermittler geht hauptsächlich auf die Verringerung der Zahl der Tankstellenpächter zurück, die in eigenem Namen, aber für fremde Rechnung (meist der großen Mineralölgesellschaften), Kraftstoffe vermitteln.

Im verarbeitenden Handwerk waren hauptsächlich die altbekannten Berufe Bäcker, Fleischer, Schneider, Schuster und Tischler von den Strukturveränderungen betroffen. Allein über 200 Unternehmen des Bäcker- und Fleischerhandwerks mußten zwischen 1972 und 1974 in Schleswig-Holstein ihre Tätigkeit aufgeben, weil sie sich gegen die modernen großbetrieblichen Herstellungs- und Vertriebsformen nicht mehr halten konnten. Konzentrationstendenzen haben sich auch im Straßenverkehr bemerkbar gemacht, und zwar insbesondere im Güterverkehr mit Kraftfahrzeugen.

Bei den übrigen in der Tabelle ausgewiesenen Wirtschaftsbereichen blieb die Zahl der Unternehmen etwa gleich. Innerhalb des Dienstleistungsbereichs wurden zwar im Gaststätten- und Beherbergungsgewerbe 3,3%

Steuerpflichtige, Umsatz und Umsatzsteuer 1974 in den Wirtschaftsbereichen

Wirtschaftsbereich	Steuerpflichtige			Steuerbarer Umsatz ¹			Umsatzsteuer vor Abzug der Vorsteuer ²		Umsatzsteuervorauszahlung (Zahllast)		
	Anzahl	%	dagegen 1972 Anzahl	insgesamt Mill. DM	je Steuerpflichtigen 1 000 DM	1 000 DM	Mill. DM	Abziehbare Vorsteuer Mill. DM	Mill. DM	%	% ³
Land- und Forstwirtschaft, Tierhaltung und Fischerei ⁴	1 532	2,7	1 586	437,4	0,8	285,5	32,8	22,5	10,5	1,2	2,4
Energiewirtschaft, Wasserversorgung, Bergbau	135	0,2	132	1 416,0	2,7	10 488,7	140,1	120,8	21,4	2,4	1,5
Verarbeitendes Gewerbe (ohne Baugewerbe)	10 199	17,8	10 730	15 541,4	29,6	1 523,8	1 201,7	1 011,0	191,8	21,7	1,2
darunter											
Industrie	1 588	2,8	1 590	11 343,1	21,6	7 143,0	838,5	759,0	80,1	9,1	0,7
Handwerk	7 165	12,5	7 611	3 595,1	6,9	501,8	302,3	215,2	87,6	9,9	2,4
Baugewerbe	6 207	10,8	6 190	4 273,9	8,1	688,6	463,0	248,1	215,1	24,4	5,0
darunter											
Industrie	154	0,3	120	873,1	1,7	5 669,3	93,9	55,0	38,9	4,4	4,5
Handwerk	5 490	9,6	5 493	3 160,3	6,0	575,6	343,1	178,9	164,4	18,6	5,2
Großhandel	3 879	6,8	3 844	15 019,2	28,6	3 871,9	1 266,3	1 189,9	63,9	7,2	0,4
Handelsvermittlung	2 813	4,9	2 933	585,1	1,1	208,0	56,9	39,8	17,3	2,0	3,0
Einzelhandel	13 639	23,8	14 931	8 641,7	16,5	633,6	805,2	636,1	167,4	19,0	1,9
Verkehr und Nachrichtenübermittlung	2 661	4,7	2 859	1 195,2	2,3	449,2	93,7	63,6	30,4	3,4	2,5
Kreditinstitute und Versicherungsgewerbe	228	0,4	232	61,2	0,1	268,3	5,8	3,6	2,2	0,2	3,5
Dienstleistungen ⁵	15 771	27,6	15 810	5 037,1	9,6	319,4	406,9	245,2	165,1	18,7	3,3
darunter											
Gaststätten- und Beherbergungsgewerbe	7 051	12,3	7 290	1 222,2	2,3	173,3	119,9	66,9	54,2	6,1	4,4
Organisationen ohne Erwerbscharakter, Gebietskörperschaften, Sozialversicherung	152	0,3	155	254,9	0,5	1 676,9	4,8	7,3	- 2,3	- 0,3	- 0,9
Insgesamt	57 216	100	59 402	52 463,0	100	916,9	4 477,2	3 587,9	882,8	100	1,7

1) bei Regelbesteuerten ohne Umsatzsteuer, bei nach § 19 UStG Besteuernten mit niedrigem Gesamtumsatz einschließlich Umsatzsteuer

2) ohne Steuer für den Selbstverbrauch

3) Anteil am steuerbaren Umsatz

4) ohne nichtsteuerbelastete land- und forstwirtschaftliche Betriebe im Sinne des § 24 UStG

5) soweit von Unternehmen und freien Berufen erbracht

Umsatzsteuer vor Abzug der Vorsteuer ist die Steuer auf die Umsätze, die das Unternehmen im Berichtszeitraum erzielt. Abziehbare Vorsteuer ist die Umsatzsteuer, die dem Unternehmen von seinen Lieferanten auf deren Leistungen in Rechnung gestellt worden ist. Die Zahllast ist grob gesehen die Differenz zwischen den beiden vorerwähnten Beträgen. § 18 UStG bestimmt, daß sie - mit Ausnahme der Jahreszahler, (siehe Fußnote 1) - nicht nur einmal im Jahr, sondern je nach Höhe der voraussichtlichen Steuerschuld monatlich oder vierteljährlich gezahlt wird (Umsatzsteuervorauszahlung).

weniger Steuerpflichtige gezählt als zwei Jahre zuvor; der Schwund wurde jedoch dadurch weitgehend wieder ausgeglichen, daß in anderen Dienstleistungsbranchen die Unternehmenszahl weiter zunahm. Der seit Jahren zu beobachtende Trend zu einer immer stärkeren dienstleistungsorientierten Volkswirtschaft kommt also trotz der allgemeinen rezessiven Tendenzen des Jahres 1974 in den Ergebnissen der Umsatzsteuerstatistik deutlich zum Ausdruck. Die Veränderungen hatten insbesondere zur Folge, daß der Wirtschaftsabteilung "Dienstleistungen" nunmehr 27,6% aller erfaßten Steuerpflichtigen zuzuordnen waren, das ist 1 Prozentpunkt mehr als vor zwei Jahren. Dagegen mußten die Einzelhandelsunternehmen Einbußen um 1,3 Punkte hinnehmen, so daß ihr Anteil an allen Umsatzsteuerpflichtigen sich auf 23,8% verringerte.

Umsätze

Die in der Statistik erfaßten Unternehmen erzielten im Jahre 1974 einen Umsatz von insgesamt 52,5 Mrd. DM. An dem Zuwachs von 18,8% gegenüber 1972 waren alle oben dargestellten Bereiche beteiligt. Ausgenommen hiervon sind nur die Wirtschaftsabteilungen "Organisationen ohne Erwerbscharakter" und "Gebietskörperschaften sowie Sozialversicherung". Die erhebliche Abnahme der Steuerpflichtigen in Schleswig-Holstein um 3,7% hat somit die Umsatzentwicklung womöglich etwas bremsen, nicht jedoch im Trend entscheidend verändern können. Zu Betriebsschließungen dürfte es, wie auch das Ergebnis nach Umsatzgrößenklassen vermuten läßt (Tabelle siehe S.140), überwiegend nur unter Kleinunternehmen gekommen sein, deren Umsatz im Rahmen des Gesamtergebnisses nicht sehr ins Gewicht fällt.

Die Aussagefähigkeit der Umsatzsteuerstatistik ist gerade bezüglich ihres wichtigsten Erhebungsmerkmals, nämlich des Umsatzes, aus verschiedenen Gründen erheblich eingeschränkt. Es sind hauptsächlich drei Gründe zu nennen, die die Güte des Ergebnisses beeinflussen und die bei der Auswertung zu beachten sind:

- Alle Umsätze eines Unternehmens werden dort erfaßt, wo sich der Sitz des Unternehmens befindet (Unternehmensprinzip). Umsätze von Zweigniederlassungen können nicht getrennt dargestellt werden, was bei regionaler Darstellung, z. B. für ein Bundesland, zu erheblichen Verzerrungen führt. Entsprechendes gilt für steuerlich anerkannte Organschaften.
- Der Vergleich mit den Ergebnissen vorangegangener Erhebungen ist durch Neuzugänge und Abgänge von Unternehmen,

durch Unternehmenszusammenschlüsse, Sitzverlegungen usw. gestört.

- Es werden nur Nominalwerte dargestellt. Die zunehmende Erhöhung des Preisniveaus in den vergangenen Jahren verringert mehr und mehr den Aussagewert über Veränderungsdaten des realen Umsatzes im Zeitablauf.

Infolge der durch das Steuerrecht vorgegebenen Erfassung des Umsatzes am Unternehmenssitz ergeben sich besonders im Industriebereich bei der Darstellung der Ergebnisse für Schleswig-Holstein sehr starke Verzerrungen. Die Umsatzsteuerstatistik 1974 weist in diesem Bereich (einschließlich Bauindustrie sowie Energie- und Wasserversorgung) Entgelte für Lieferungen und Leistungen in Höhe von insgesamt 13,6 Mrd. DM aus. Dies entspricht einem Anteil von 26,0% an allen durch die Finanzämter gemeldeten Umsätzen. Ein Vergleich mit der auf örtlichen Einheiten (Betrieben) fußenden Industrieberichterstattung beweist, daß die Wirtschaftskraft der schleswig-holsteinischen Industrie wesentlich höher anzusetzen ist als von der Umsatzsteuerstatistik ausgewiesen. Nach dem Jahresergebnis 1974 der Industrieberichterstattung (in dem die Bauindustrie sowie die Energiewirtschaft und Wasserversorgung nicht enthalten sind!) betragen die Umsätze der in Schleswig-Holstein gelegenen Industriebetriebe über 20,8 Mrd. DM. Wenn man die methodischen Unterschiede im Erhebungsumfang zwischen den beiden Statistiken soweit wie möglich berücksichtigt, ergibt sich, daß die Umsatzsteuerstatistik schätzungsweise nur drei Fünftel (etwa 60%) des tatsächlich von der Industrie erzielten Umsatzes erfaßt. Die Randlage des nördlichsten Bundeslandes bringt hier besonders große Verzerrungen mit sich, da die Verflechtungen mit Unternehmen, die ihren Sitz im Zentrum des wirtschaftlichen Geschehens der Bundesrepublik haben, besonders häufig und intensiv sind.

Auf Bundesebene entfallen diese Verzerrungen, weil sich Über- und Untererfassungen in den einzelnen Bundesländern in der Addition kompensieren, so daß ein zutreffendes Bundesergebnis zustande kommt. Der Umstand, daß die Aussagefähigkeit der Umsatzsteuerstatistik auf Landesebene stark eingeschränkt ist, sollte zwar berücksichtigt, aber nicht überbewertet werden. Der Wert der Statistik liegt weniger in der Beobachtung eines speziellen Kreises von Unternehmen des produzierenden Gewerbes (dafür gibt es Spezialstatistiken) als vielmehr in der Darstellung der Umsätze über die gesamte Breite aller Wirtschaftsabteilungen; der unterschiedliche Vollständigkeitsgrad muß hierbei hingenommen werden. Da sich dies bisher immer so verhielt, sind Vergleiche

zwischen den alle zwei Jahre stattfindenden Erhebungen hierdurch nicht beeinträchtigt.

In geringerem Maße ist auch das Ergebnis der Umsatzsteuerstatistik über den Einzelhandel durch die Erfassung nach dem Unternehmensprinzip gestört. Für das Kalenderjahr 1974 gaben die Einzelhandelsunternehmen mit Sitz in Schleswig-Holstein in ihren Umsatzsteuervoranmeldungen steuerbare Umsätze in Höhe von 8,6 Mrd. DM an; sie vereinigten damit nur noch 16,5% aller Umsätze auf sich. Im Jahre 1972 hatten sie noch einen Anteil von 17,7% erzielt. Insbesondere die Filialen der großen Kaufhäuser mit Sitz außerhalb der Landesgrenzen bewirken hier eine Untererfassung der Umsätze. Ein Vergleich mit dem Ergebnis der regional abgegrenzten und nach örtlichen Einheiten dargestellten Einzelhandelsstatistik ergibt, daß von der Umsatzsteuerstatistik in Schleswig-Holstein schätzungsweise 15% des tatsächlich im Einzelhandel getätigten Umsatzes nicht erfaßt werden. Der Prozentsatz gibt nur eine Größenvorstellung; genaue Angaben hierüber liegen leider nicht vor, weil die Einzelhandelsumsätze aus der Steuerstatistik in einer Reihe von nicht unbedeutenden Fällen auch Entgelte für Lieferungen und Leistungen enthalten, die von schleswig-holsteinischen Unternehmen durch Zweigniederlassungen außerhalb der Landesgrenzen erzielt wurden. Ihre Höhe ist unbekannt. Außerdem reicht die Repräsentation der nur stichprobenweise erhobenen Einzelhandelsumsatzstatistik nicht aus, um die in Schleswig-Holstein erzielten Umsätze in ihrer absoluten Höhe exakt zu ermitteln.

Eine Aussage darüber, inwieweit der von der Umsatzsteuerstatistik ermittelte Großhandelsumsatz in Schleswig-Holstein durch überregionale Betriebszugehörigkeiten zu Unternehmen mit Sitz außerhalb des Landes oder umgekehrt verfälscht wird, kann anhand des im Statistischen Landesamt vorliegenden Zahlenmaterials nicht gemacht werden. Dem ganzen Handelsbereich (also Einzelhandel, Großhandel und Handelsvermittlung) kommt nach dem Ergebnis der Umsatzsteuerstatistik in unserem Lande nach wie vor eine sehr große Bedeutung zu, nicht zuletzt deshalb, weil der Industriebereich stark unterrepräsentiert ist. Die der Wirtschaftsabteilung Handel zuzuordnenden Unternehmen erzielten im Jahre 1974 Umsätze im Werte von 24,2 Mrd. DM, das sind 46,2% aller überhaupt erfaßten Umsätze. Hiervon entfallen auf den Großhandel allein 15,0 Mrd. DM gegenüber 11,8 Mrd. DM im Jahre 1972. Das Gewicht des Großhandels hat sich somit weiter verstärkt; etwa 62% der von Handelsunternehmen erzielten Umsätze sind nunmehr dem Großhandel zuzuschreiben. Dagegen mußte ins-

besondere der Einzelhandel sich mit einem deutlich abgeschwächten Umsatzanteil zufrieden geben.

Die übrigen in der Tabelle S.135 aufgeführten Wirtschaftsbereiche (insbesondere der Handwerks- und Dienstleistungsbereich, aber auch die erfaßten Betriebe der Land- und Forstwirtschaft sowie der Energiewirtschaft) sind erfahrungsgemäß von Verzerrungen durch das Unternehmensprinzip nur unwesentlich berührt. Die in diesen Bereichen von der Umsatzsteuerstatistik ermittelten Umsätze entsprechen also auch in regionaler Darstellung etwa den tatsächlichen Verhältnissen, denn hier sind überwiegend Klein- und Mittelbetriebe tätig, die nur in seltenen Fällen Zweigniederlassungen unterhalten. Sieht man einmal von den Wirtschaftsabteilungen Energiewirtschaft, Wasserversorgung und Organisationen ohne Erwerbscharakter ab, so ergab sich in keinem der sonst noch übrigen Wirtschaftsbereiche im Jahre 1974 ein durchschnittlicher Umsatz von mehr als 600 000 DM je Unternehmen.

Umsatzentwicklung

Für einen Vergleich der Umsatzentwicklung in den einzelnen Branchen ist es nicht zweckmäßig, auf die Ergebnisse der vorangegangenen Statistik von 1972 zurückzugreifen. Neuzugänge und Abgänge von Unternehmen, wie sie z. B. durch Sitzverlegung, durch Unternehmenszusammenschluß oder Liquidation immer wieder vorkommen, können die Darstellung der Umsatzentwicklung erheblich beeinflussen, und zwar umso stärker, je tiefer man die Ergebnisse aufgliedert. Wie auch schon bei früheren Erhebungen sind deswegen die Umsätze von Steuerpflichtigen, deren Unternehmen sowohl im Erhebungsjahr als auch im Jahr davor ganzjährig wirtschaftlich tätig gewesen sind, gesondert aufbereitet worden, und zwar unter Ermittlung der Vorjahresumsätze.

Die Umsatzsteuerstatistik 1974 weist insgesamt 46 050 Steuerpflichtige mit Vorjahresumsätzen aus, die einen steuerbaren Umsatz im Erhebungsjahr von 46,8 Mrd. DM auf sich vereinigen. Die "paarigen Fälle" machen somit gut 80% aller von der Statistik erfaßten Steuerpflichtigen und etwa 89% des gesamten Umsatzvolumens aus. Die Umsatzzunahme gegenüber 1973 war unter ihnen mit + 7,4% merklich geringer als bei den vorangegangenen Erhebungen; im Zeitraum 1969/70 wurde eine Veränderung von + 12,6% und im Zeitraum 1971/72 eine solche von + 8,3% ermittelt. Die wirtschaftliche Tätigkeit des Jahres 1974 zeigt insbesondere im Bereich des verarbeitenden Handwerks sowie im Baugewerbe stark rezess-

Umsatzentwicklung von 1973 auf 1974 in den Wirtschaftsbereichen
(nur von Steuerpflichtigen mit ganzjährigen Umsätzen
sowohl 1973 als auch 1974)

Wirtschaftsbereich	Steuerbarer Umsatz ¹		Veränderung %
	1973 Mill. DM	1974	
Land- und Forstwirtschaft, ² Tierhaltung und Fischerei	346,3	365,7	+ 5,6
Energiewirtschaft, Wasserversorgung, Bergbau	1 114,7	1 403,6	+ 25,9
Verarbeitendes Gewerbe (ohne Baugewerbe)	13 335,4	14 320,3	+ 7,4
darunter Industrie	9 655,1	10 519,7	+ 9,0
Handwerk	3 157,4	3 265,4	+ 3,4
Baugewerbe	3 627,3	3 661,7	+ 0,9
darunter Industrie	671,7	686,7	+ 2,2
Handwerk	2 775,2	2 795,2	+ 0,7
Großhandel	12 184,0	13 341,2	+ 9,5
Handelsvermittlung	476,3	506,2	+ 6,3
Einzelhandel	7 474,6	7 870,3	+ 5,3
Verkehr- und Nachrichtenübermittlung	997,3	1 084,4	+ 8,7
Dienstleistungen ³	3 862,0	4 051,1	+ 4,9
darunter Gaststätten- und Beherbergungsgewerbe	953,2	1 004,4	+ 5,4
Organisationen ohne Erwerbscharakter, Gebietskörperschaften, Sozialversicherung	193,7	225,8	+ 16,6
Insgesamt	43 611,6	46 830,2	+ 7,4

1) bei Regelbesteuerten ohne Umsatzsteuer, bei nach § 19 UStG Besteuer-
ten mit niedrigem Gesamtumsatz einschließlich Umsatzsteuer

2) ohne nichtsteuerbelastete land- und forstwirtschaftliche Betriebe im
Sinne des § 24 UStG

3) soweit von Unternehmen und freien Berufen erbracht

sive Tendenzen. So war z. B. im Bauhandwerk der Jahresumsatz 1974 nur um 0,7% höher als im Vorjahre. Es braucht nicht näher erläutert zu werden, daß eine derartig niedrige nominelle Steigerungsrate bei gleichzeitiger Zunahme des Preisindex für Bauleistungen um 7,3%² real einer erheblichen Umsatzabnahme gleichzusetzen ist, wobei offenbar konjunkturelle wie strukturelle Einflüsse zusammen-
treffen. Auch im Einzelhandel und Dienstleistungsgewerbe blieb im Jahre 1974 der Umsatzzuwachs erheblich unter der durchschnittlichen Veränderungsrate für alle Wirtschaftsbereiche zurück, so daß real gesehen ebenfalls den erzielten Entgelten kaum eine Steigerung der tatsächlichen Lieferungen und Leistungen im Vergleich zum Vorjahr gegenüberstehen dürfte. Dagegen haben die Industrie und der Großhandel die konjunkturelle Baisse während des Berichtsjahres weniger zu spüren bekommen, nicht zuletzt wegen des relativ guten Auslandsgeschäfts. Die Umsatzentwicklung im Energiebereich ist sehr stark von exogenen Faktoren beeinflusst gewesen. Die Ölkrise mit ihren erheblichen Preissteigerungen für alle Rohstoffe, die der Energieherstellung dienen, bewirkte hier eine Umsatzveränderung, die aus dem Rahmen des üblichen fällt und daher mit der Entwicklung der übrigen Bereiche nicht zu vergleichen ist.

Steuerpflichtige mit Besteuerung
nach altem Recht

Kleinunternehmer mit niedrigem Gesamtumsatz können ihre Entgelte für Lieferungen

Steuerpflichtige 1974 mit niedrigem Gesamtumsatz
gemäß § 19 UStG

Wirtschaftsbereich	Steuerpflichtige		Steuerbarer Umsatz ¹	
	Anzahl	% ²	Mill. DM	% ²
Land- und Forstwirtschaft, ³ Tierhaltung und Fischerei	135	8,8	5,7	1,3
Energiewirtschaft, Wasserversorgung, Bergbau	4	3,0	0,1	0,0
Verarbeitendes Gewerbe (ohne Baugewerbe)	510	5,0	19,2	0,1
darunter Industrie	12	0,8	0,4	0,0
Handwerk	417	5,8	15,7	0,4
Baugewerbe	296	4,8	10,8	0,3
darunter Handwerk	270	4,9	9,9	0,3
Großhandel	70	1,8	2,9	0,0
Handelsvermittlung	117	4,2	4,3	0,7
Einzelhandel	490	3,6	18,6	0,2
Verkehr und Nachrichtenübermittlung	263	9,9	10,5	0,9
Kreditinstitute und Versicherungsgewerbe	41	18,0	1,7	2,8
Dienstleistungen ⁴	2 543	16,1	120,4	2,4
darunter Gaststätten- und Beherbergungsgewerbe	1 067	15,1	42,0	3,4
Friseurgewerbe	641	43,3	28,5	22,8
Insgesamt⁵	4 500	7,9	255,6	0,5

1) einschließlich Umsatzsteuer 2) in % der Gesamtwerte des betreffenden Wirtschaftsbereichs 3) ohne nichtsteuerbelastete land- und forstwirtschaftliche Betriebe im Sinne des § 24 UStG 4) soweit von Unternehmen und freien Berufen erbracht 5) einschließlich 31 Unternehmen der hier nicht genannten Wirtschaftsabteilungen 8 und 9

und Leistungen gemäß § 19 (1) UStG nach altem Recht besteuern lassen, wenn ihr Umsatz im vorangegangenen Kalenderjahr 60 000 DM nicht überstiegen hat. Der Steuersatz beträgt in diesem Falle nur 4% auf den Gesamtumsatz, nachdem dieser um den Freibetrag von 12 000 DM gekürzt worden ist, sofern die Entgelte den Wert von 40 000 DM im laufenden Kalenderjahr nicht überschritten haben. Diese Art der Besteuerung berechtigt aber nicht zum Vorsteuerabzug. Steuerpflichtige mit niedrigem Umsatz können auch für die Regelbesteuerung optieren; sie werden dies tun, wenn sie dadurch eine geringere Zahllast erwarten, weil sie hohe Vorsteuerbeträge geltend zu machen haben.

Die Zahl der Kleinunternehmer mit Besteuerung nach altem Recht ist daher in Wirtschaftsbereichen mit vorwiegend mittelständischer Struktur, relativ hoher Wertschöpfung und entsprechend geringen Vorleistungen am häufigsten. Diese Voraussetzungen sind speziell in der Wirtschaftsabteilung Dienstleistungen recht oft gegeben. Insgesamt ließen sich im Jahre 1974 noch 4 500 Steuerpflichtige, das sind 7,9% aller erfaßten, nach § 19 UStG besteuern. Darunter waren allein über 2 500 Dienstleistungsunternehmen, und zwar vorwiegend aus dem Gast- und Friseurgewerbe. Der steuerbare Umsatz der nach altem Recht Besteueren ist unbedeutend. Er ist im Jahre 1974 weiter zurückgegangen und erreichte insgesamt nur noch die Höhe von 256 Mill. DM, das ist weniger als ein halbes Prozent des von der Statistik insgesamt erfaßten Umsatzes.

2) Preisindex im Bundesgebiet für Wohngebäude insgesamt konventioneller Bauart einschließlich Mehrwertsteuer

Gegenüber dem Ergebnis von 1972 haben sich sowohl die Zahl der Steuerpflichtigen wie auch die Umsätze um jeweils etwa ein Drittel vermindert. Schon wegen des ständig steigenden Preisniveaus ist auch in Zukunft mit einer weiteren Abnahme der Kleinunternehmer mit Bruttobesteuerung nach altem Recht zu rechnen.

Gliederung nach Umsatzgrößenklassen

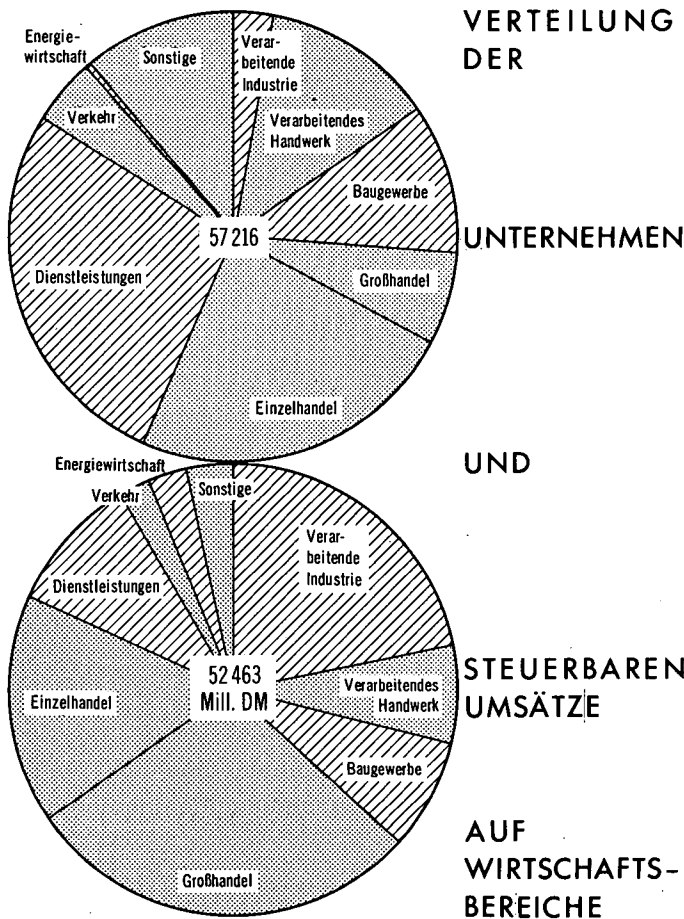
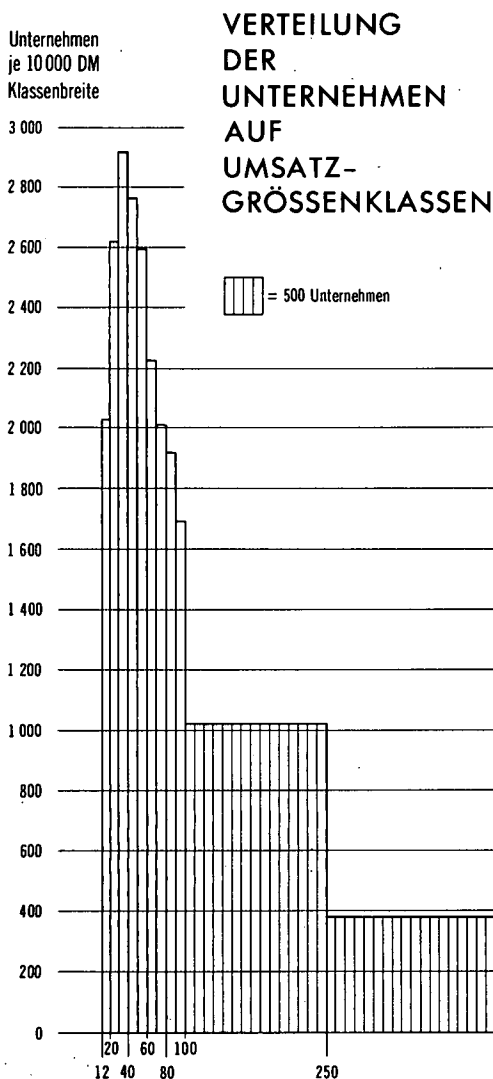
Die Schichtung nach der Höhe des Umsatzes zeigt das auch von früheren Statistiken her bekannte Bild: Einer starken Besetzung mit Steuerpflichtigen in den unteren Größenklassen stehen nur wenige Unternehmen am oberen Ende der Schichtung gegenüber. Genau umgekehrt verhält es sich mit der Verteilung der

Umsätze. 76% der Unternehmen waren in die Größenklassen zwischen den Schwellenwerten 20 000 DM und 500 000 DM einzuordnen; auf sie entfielen jedoch nur 13% des insgesamt erfaßten Umsatzes. Dagegen vereinigten die 21% der Steuerpflichtigen mit Umsätzen von einer halben Million DM und mehr 87% aller erhobenen Umsätze auf sich. Von den in der Tabelle dargestellten Umsatzgrößenklassen weist diejenige von 100 000 bis 250 000 DM die höchsten Unternehmenszahlen, diejenige von 25 Mill. DM und mehr die stärkste Konzentration der Umsätze auf.

Die Zahlen in der Tabelle berücksichtigen jedoch nicht die verschiedene Breite der einzelnen Klassen. Sie ist sehr unterschiedlich, und zwar umso geringer, je größer die Zahl der Steuerpflichtigen in der Klasse

D - 4782

Umsatzsteuerpflichtige Unternehmen und ihre Umsätze 1974



Steuerpflichtige und Umsätze 1974 nach der Umsatzgröße

Umsatzgrößenklasse in 1 000 DM in Mill. DM	Steuerpflichtige		Steuerbarer Umsatz		Steuer-vorauszahlung (Zahllast)	
	%	Meß-zahl (1972 = 100)	%	Meß-zahl (1972 = 100)	%	Anteil am steuerbaren Umsatz in %
12 - 20	2,8	68	0,0	68	0,1	2,1
20 - 50	14,5	85	0,6	86	1,1	3,3
50 - 100	18,2	91	1,4	91	3,8	4,4
100 - 250	26,8	98	4,8	98	10,4	3,7
250 - 500	16,5	103	6,3	104	11,9	3,2
0,5 - 1	10,0	110	7,7	111	13,7	3,0
1 - 2	5,2	112	7,8	112	12,5	2,7
2 - 5	3,5	110	11,8	110	16,2	2,3
5 - 10	1,3	115	10,0	115	9,7	1,6
10 - 25	0,8	118	12,8	115	11,1	1,5
25 und mehr	0,4	135	36,7	139	9,6	0,4
Insgesamt	100,0	96	100,0	119	100,0	1,7

ist. Im Bild ist dargestellt, wie die Verteilung der Unternehmen bei einer einheitlichen Klassenbreite von je 10 000 DM aussieht. Dabei können wegen der Bindung an das gegebene Zahlenmaterial diese kleinen Klassen nicht mit ihrer einzelnen wirklichen Besetzung dargestellt werden, sondern nur mit der durchschnittlichen der größeren Klasse, deren Teile sie sind. Es zeigt sich dann, daß sich die Steuerpflichtigen am stärksten in der Umsatzgrößenklasse von 30 000 - 40 000 DM konzentrieren.

Die Schichtung von Unternehmen und Umsätzen in der Tabelle veranschaulicht mit Hilfe von Meßzahlen auch die Veränderungen der Größenstruktur unter den erfaßten Erhebungseinheiten in der Zeit von 1972 - 1974. Danach hat die Zahl der Steuerpflichtigen in allen

Größenklassen bis zu einem Schwellenwert von 250 000 DM abgenommen, und zwar umso stärker, je kleiner die Größenklasse ist. Dasselbe gilt für die steuerbaren Umsätze. Die besonders starke Abnahme in der untersten Größenklasse (12 000 - 20 000 DM) um fast ein Drittel dürfte u. a. auf methodische Ursachen zurückgehen (Neuabgrenzung des Kreises der Jahreszahler). Dagegen ist die Besetzung der Klassen von 250 000 DM an aufwärts durchweg stärker als zwei Jahre zuvor. In dem Ergebnis kommen wiederum die erheblichen (z.T. nur nominellen) Umsatzsteigerungen der Unternehmen deutlich zum Ausdruck, die zwangsläufig zu einem Hineinwachsen in höhere Größenklassen führen müssen.

Die Relationen zwischen Umsatz und Steuervorauszahlung haben sich seit 1972 ebenfalls bemerkenswert verschoben, wenn man sie in der Schichtung nach Umsatzgrößenklassen betrachtet. In allen Klassen unterhalb des Schwellenwertes von 5 Mill. DM hatten die Unternehmen eine relativ höhere Zahllast zu tragen als zwei Jahre zuvor, während in den darüberliegenden drei Klassen der Anteil der Steuervorauszahlung am steuerbaren Umsatz ausnahmslos zurückgegangen ist, und zwar am stärksten in der obersten Größenklasse um über die Hälfte auf nur 0,4%. Die Zahlen finden in der stark gestiegenen Bedeutung des Exportgeschäfts unter den Großunternehmen ihre Erklärung.

Klaus Scheithauer

Nähere Angaben siehe Stat. Bericht L IV 1. Vergleiche auch: "Die Umsätze und ihre Besteuerung im Jahre 1972" in dieser Zeitschrift, Heft 4/1974, S. 81 und "Umsätze und ihre Besteuerung, Ergebnis der Umsatzsteuerstatistik 1974" in Wirtschaft und Statistik, Heft 4/1976, S. 221

Erläuterungen

Die Quelle ist nur bei Zahlen vermerkt, die nicht aus dem Statistischen Landesamt stammen.

Der Ausdruck "Kreise" steht vereinfachend für "Kreise und kreisfreie Städte".

Differenzen zwischen Gesamtzahl und Summe der Teilzahlen entstehen durch unabhängige Rundung; allen Rechnungen liegen die ungerundeten Zahlen zugrunde.

Bei Größenklassen bedeutet z. B. "1-5": "1 bis unter 5".

Zahlen in () haben eingeschränkte Aussagefähigkeit.

p = vorläufige, r = berichtigte, s = geschätzte Zahl, D = Durchschnitt.

Zeichen anstelle von Zahlen in Tabellen bedeuten:

- = Zahlenwert genau Null

0 = Zahlenwert größer als Null, aber kleiner als die Hälfte der verwendeten Einheit

. = Zahlenwert unbekannt, nicht eingesetzt oder sinnlos

... = Zahlenwert noch nicht bekannt

STATISTISCHE MONATSHEFTE SCHLESWIG-HOLSTEIN

28. Jahrgang Heft 8 August 1976

Schleswig-Holstein im Zahlenspiegel

Monats- und Vierteljahreszahlen

		1974	1975	1975			1976			
				Monats- durchschnitt	April	Mai	Juni	März	April	Mai	Juni
Bevölkerung und Erwerbstätigkeit										
*Bevölkerung am Monatsende	1 000	2 583	2 584	2 583	2 584	2 584	...	...	...	...
Natürliche Bevölkerungsbewegung										
*Eheschließungen 1)	Anzahl	1 248	1 248	924	1 802	1 333	...	...	...	...
* je 1 000 Einw. und 1 Jahr		5,8	5,8	4,4	8,2	6,3	...	...	...	...
*Lebendgeborene 2)	Anzahl	2 129	2 024	2 089	2 123	2 015	...	...	...	...
* je 1 000 Einw. und 1 Jahr		9,9	9,4	9,8	9,7	9,5	...	...	...	...
*Gestorbene 3) (ohne Totgeborene)	Anzahl	2 674	2 749	2 834	2 735	2 591	...	...	...	...
* je 1 000 Einw. und 1 Jahr		12,4	12,8	13,3	12,5	12,2	...	...	...	...
* darunter im ersten Lebensjahr	Anzahl	38	38	37	26	51	...	...	...	...
* je 1 000 Lebendgeborene		18,0	18,9	17,7	12,2	25,3	...	...	...	...
*Überschuß der Geborenen (+) oder Gestorbenen (-)	Anzahl	- 545	- 726	- 745	- 612	- 576	...	...	...	...
* je 1 000 Einw. und 1 Jahr		- 2,5	- 3,4	- 3,5	- 2,8	- 2,7	...	...	...	...
Wanderungen										
*Über die Landesgrenze Zugezogene	Anzahl	7 145	6 329	7 325	5 995	5 917	5 963	...	...	...
*Über die Landesgrenze Fortgezogene	Anzahl	6 204	5 764	6 277	4 771	5 506	5 217	...	...	...
*Wanderungsgewinn (+) oder -verlust (-)	Anzahl	+ 941	+ 565	+ 1 048	+ 1 224	+ 411	+ 746	...	...	...
*Innerhalb des Landes Umgezogene 4)	Anzahl	10 248	9 770	10 306	8 400	9 172	9 589	...	...	...
Wanderungsfälle	Anzahl	23 597	21 863	23 908	19 166	20 595	20 769	...	...	...
je 1 000 Einw. und 1 Jahr		157	147	161	126	140	...	...	...	...
Arbeitslage										
*Arbeitslose	1 000	29	47	48	43	42	53	48	41	41
darunter *Männer	1 000	17	27	29	26	24	30	25	21	20
Kurzarbeiter	1 000	3	12	15	14	11	7	5	4	3
darunter Männer	1 000	2	8	10	9	7	4	3	2	2
Offene Stellen	1 000	14	10	13	13	12	11	11	12	12
darunter für Männer	1 000	8	6	7	7	6	6	6	7	7
Landwirtschaft										
Viehbestand										
*Rindvieh (einschließlich Kälber)	1 000	1 507 ^a	1 525 ^a			1 578				1 621
darunter *Milchkühe										
(ohne Ammen- und Mutterkühe)	1 000	495 ^a	503 ^a			482				489 ^a
*Schweine	1 000	1 567 ^a	1 620 ^a	1 621			1 709			
darunter *Zuchtsauen	1 000	168 ^a	170 ^a	163			177			
darunter *trächtig	1 000	111 ^a	113 ^a	107			117			
Schlachtungen von Inlandtieren:										
*Rinder (ohne Kälber)	1 000 St.	36	35	35	25	24	32	30	25	24
*Kälber	1 000 St.	2	1	2	1	1	1	1	1	1
*Schweine	1 000 St.	214	212	214	196	203	218	213	214	207
darunter *Hausschlachtungen	1 000 St.	7 ^b	6 ^c	5	4	3	6	4	3	2
*Schlachtungsmengen⁹⁾ aus gewerblichen Schlachtungen										
(ohne Geflügel)	1 000 t	27,2	26,9	27,1	23,0	23,4	26,5	25,8	24,7	24,0
darunter *Rinder (ohne Kälber)	1 000 t	9,5	9,2	9,3	6,7	6,3	8,5	8,0	6,8	6,6
*Kälber	1 000 t	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1
*Schweine	1 000 t	17,5	17,5	17,6	16,2	17,0	17,8	17,5	17,7	17,2
Durchschnittliches Schlachtgewicht für										
Rinder (ohne Kälber)	kg	270	271	272	268	265	275	274	273	274
Kälber	kg	96	92	93	91	94	91	93	94	94
Schweine	kg	85	85	84	84	85	84	84	84	84
Geflügel										
Eingelegte Bruteier ⁶⁾	1 000	514	489	633	616	496	615	562	556	498
*für Legehennenküken	1 000	956	1 014	1 120	1 010	1 139	1 172	1 191	1 205	1 090
*für Masthühnerküken	1 000 kg	755	838	899	809	785	974	903	831	896
*Geflügelfleisch ⁷⁾	1 000 kg	755	838	899	809	785	974	903	831	896
*Milcherzeugung										
darunter *an Molkereien und Händler geliefert	1 000 t	183	186	235	250	225	242	248	256	230
*Milchleistung je Kuh und Tag	%	94	93	94	94	94	94	95	95	95
	kg	12,0	12,3	15,7	16,2	15,0	15,5	16,4	16,4	15,2

*) wird von allen Statistischen Landesämtern im "Zahlenspiegel" veröffentlicht

1) nach dem Ereignisort

2) nach der Wohngemeinde der Mutter

3) nach der Wohngemeinde des Verstorbenen

4) ohne innerhalb der Gemeinde Umgezogene

5) einschließlich Schlachtfette, jedoch ohne Innereien

6) in Betrieben mit einem Fassungsvermögen von 1 000 und mehr Eiern

7) aus Schlachtungen inländischen Geflügels in Schlachtereien mit einer Schlachtkapazität von 2 000 und mehr Tieren im Monat

a) Dezember

b) Winterhalbjahr 1974/75 = 10

c) Winterhalbjahr 1975/76 = 10

noch: Monats- und Vierteljahreszahlen

		1974	1975	1975			1976			
		Monats- durchschnitt	April	Mai	Juni	März	April	Mai	Juni	
Industrie und Handwerk										
Industrie⁸⁾										
*Beschäftigte (einschließlich tätiger Inhaber)	1 000	187	177	177	177	176	171	170	170	170
darunter *Arbeiter und gewerblich Auszubildende	1 000	136	127	127	126	126	122	122	122	122
*Geleistete Arbeiterstunden	1 000	21 348	19 294	20 407	19 232	18 585	20 239	19 430	18 767	18 295
*Löhne (brutto)	Mill. DM	228,2	225,4	215,2	222,0	224,9	223,0	224,0	227,6	237,8
*Gehälter (brutto)	Mill. DM	113,3	122,0	117,6	119,9	127,6	116,6	123,6	126,2	133,0
*Kohleverbrauch	1 000 t SKE ⁹⁾	32	21	27	27	22	22	16	29	27
*Gasverbrauch ¹⁰⁾	Mill. m ³	13,3	15,9	16,9	15,2	12,4	22,0	22,8	21,6	22,9
*Stadt- und Kokereigas	Mill. m ³	3,1	4,8	5,2	4,7	3,7	4,7	4,1	3,8	4,1
*Erd- und Erdölgas	Mill. m ³	10,3	11,1	11,8	10,5	8,7	17,3	18,8	17,8	18,8
*Heizölverbrauch	1 000 t	96	81	82	74	71	89	81	81	73
*leichtes Heizöl	1 000 t	18	17	21	17	14	23	19	15	13
*schweres Heizöl	1 000 t	78	64	61	58	57	65	63	66	60
*Stromverbrauch	Mill. kWh	178	167	173	159	156	186	183	180	178
*Stromerzeugung (industrielle Eigenerzeugung)	Mill. kWh	37	32	27	26	27	36	29	28	27
*Umsatz (ohne Mehrwertsteuer) ¹¹⁾	Mill. DM	1 690	1 717	1 696	1 754	1 715	2 054	1 812	1 694	1 828
darunter *Auslandsumsatz	Mill. DM	318	354	362	436	309	409	355	282	285
Index der industriellen Nettoproduktion (von Kalenderunregelmäßigkeiten bereinigt)										
*Gesamte Industrie ¹²⁾	1970=100	119	112	111	120	117	120	125	124	...
*Bergbau	1970=100	78	74	74	73	72	73	72	72	...
*Grundstoff- und Produktionsgüterindustrie	1970=100	120	106	108	118	112	110	121	128	...
*Investitionsgüterindustrie	1970=100	126	124	124	132	129	131	131	128	...
*Verbrauchsgüterindustrie	1970=100	115	107	106	116	114	123	123	111	...
*Nahrungs- und Genussmittelindustrie	1970=100	111	107	102	107	108	112	121	124	...
außerdem										
Produktionsindex für die Bauindustrie	1970=100	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Handwerk (Melfzahlen)¹³⁾										
*Beschäftigte (einschließlich tätiger Inhaber) (Ende des Vierteljahres)	30.9.1970=100	92,3	89,6	.	.	88,6	88,7	.	.	...
*Umsatz (einschließlich Mehrwertsteuer)	Vj. -D 1970=100	132,4	141,1	.	.	134,8	118,1	.	.	...
Öffentliche Energieversorgung										
*Stromerzeugung (brutto)	Mill. kWh	300	295	209	264	329	442	417	379	357
*Stromverbrauch (einschließlich Verluste)	Mill. kWh	601	617	639	562	502	756	650	579	539
*Gaserzeugung (brutto) ¹⁰⁾	Mill. m ³	7	6	7	5	3	8	5	4	3
Bauwirtschaft und Wohnungswesen										
Bauhauptgewerbe (die Ergebnisse ab März 1976 sind vorläufig)										
*Beschäftigte (einschließlich tätiger Inhaber)	Anzahl	55 689	50 744	50 151	51 002	51 764	48 705	49 853	50 732	...
*Geleistete Arbeitsstunden	1 000	7 268	6 557	7 117	6 803	6 931	5 840	7 142	7 247	...
darunter für										
*Wohnungsbauten	1 000	3 018	2 664	2 818	2 695	2 788	2 515	3 180	3 174	...
*gewerbliche und industrielle Bauten	1 000	1 186	1 121	1 191	1 126	1 180	1 097	1 205	1 266	...
*Verkehrs- und öffentliche Bauten	1 000	2 845	2 535	2 880	2 767	2 710	1 979	2 502	2 520	...
*Löhne (brutto)	Mill. DM	88,4	84,0	84,3	91,0	90,2	70,4	92,1	97,1	...
*Gehälter (brutto)	Mill. DM	12,1	12,1	10,9	11,7	12,5	11,5	11,6	12,5	...
*Umsatz (ohne Mehrwertsteuer)	Mill. DM	274,0	268,4	213,8	214,6	264,6	183,3	168,4	203,0	...

*) wird von allen Statistischen Landesämtern im "Zahlenspiegel" veröffentlicht

8) Betriebe mit im allgemeinen 10 und mehr Beschäftigten ; ohne öffentliche Gas-, Wasser- und Elektrizitätswerke und ohne Bauindustrie

9) eine t Steinkohle-Einheit (SKE) = 1 t Steinkohle oder -briketts = 1,03 t Steinkohlenkoks = 1,46 t Braunkohlenbriketts = 3,85 t Rohbraunkohle

10) umgerechnet auf einen Heizwert von 8 400 kcal/m³

11) ohne Umsatz in Handelsware und ohne Erlöse aus Nebengeschäften

12) ohne öffentliche Energiewirtschaft und ohne Bauindustrie

13) ohne handwerkliche Nebenbetriebe

noch: Monats- und Vierteljahreszahlen

		1974	1975	1975			1976			
		Monats- durchschnitt		April	Mai	Juni	März	April	Mai	Juni
noch: Bauwirtschaft und Wohnungswesen										
Baugenehmigungen										
*Wohngebäude (nur Neu- und Wiederaufbau)	Anzahl	728	721	725	732	608	1 017	1 107	1 170	1 109
darunter *mit 1 und 2 Wohnungen	Anzahl	674	679	673	685	570	978	1 073	1 126	1 071
*umbauter Raum	1 000 m ³	733	658	717	647	554	835	810	948	898
*Wohnfläche	1 000 m ²	134	118	132	120	98	148	144	165	160
*Nichtwohngebäude (nur Neu- und Wiederaufbau)	Anzahl	152	181	174	152	161	181	147	157	174
*umbauter Raum	1 000 m ³	568	689	771	611	696	769	632	507	519
*Nutzfläche	1 000 m ²	104	122	126	110	120	137	113	93	103
*Wohnungen insgesamt (alle Baumaßnahmen)	Anzahl	1 634	1 333	1 526	1 381	1 107	1 600	1 471	1 925	1 667
Baufertigstellungen										
Wohnungen	Anzahl	2 295	1 634	784	919	635	583	326	417	633
Wohnräume ¹⁴⁾	Anzahl	9 637	7 264	3 551	4 036	2 939	2 451	1 730	2 143	2 896
Handel und Gastgewerbe										
Ausfuhr										
*Ausfuhr insgesamt	Mill. DM	367,5	411,7	374,6	562,2	381,6	564,5	416,8	392,4	...
davon Güter der										
*Ernährungswirtschaft	Mill. DM	47,0	52,4	49,7	42,6	44,9	59,6	52,0	49,8	...
*gewerblichen Wirtschaft	Mill. DM	320,5	359,3	324,9	519,6	336,6	504,9	364,9	342,6	...
davon										
*Rohstoffe	Mill. DM	8,2	8,5	8,9	13,1	9,1	8,2	9,5	10,1	...
*Halbwaren	Mill. DM	47,5	33,9	43,0	29,9	29,0	30,5	22,7	38,5	...
*Fertigwaren	Mill. DM	264,8	317,0	273,0	476,5	298,5	466,2	332,7	294,0	...
davon *Vorerzeugnisse	Mill. DM	28,9	23,0	24,0	27,4	22,6	28,1	25,3	27,2	...
*Enderzeugnisse	Mill. DM	235,9	294,0	249,0	449,1	275,9	438,2	307,4	266,8	...
nach ausgewählten Verbrauchsländern										
*EG-Länder	Mill. DM	169,4	166,7	152,7	138,9	170,3	252,8	162,5	170,4	...
darunter Italien	Mill. DM	23,0	18,5	17,6	17,2	15,3	20,3	22,9	27,4	...
Niederlande	Mill. DM	46,3	36,8	33,5	31,8	36,7	46,5	38,0	39,4	...
Dänemark	Mill. DM	33,9	40,5	30,8	30,6	48,5	108,1	33,5	30,1	...
Großbritannien	Mill. DM	25,2	29,5	28,1	26,3	31,9	28,7	20,5	31,4	...
*Einzelhandelsumsätze (Meßzahl)	1970=100	141,9	157,9	152,1	r 156,6	152,2	167,3	173,8	166,6	...
*Gastgewerbeansätze (Meßzahl)	1970=100	137,1	151,8	117,9	r 163,8	183,4	112,2	141,1	162,2	...
Fremdenverkehr in 159 Berichtsgemeinden										
*Fremdenmeldungen	1 000	224	243	146	265	390	113	p 207	p 241	...
darunter *von Ausländsgästen	1 000	18	19	16	21	25	11	p 18	p 20	...
*Fremdenübernachtungen	1 000	1 833	1 986	695	1 438	3 338	477	p 1 111	p 1 331	...
darunter *von Ausländsgästen	1 000	38	38	28	37	48	25	p 36	p 38	...
Verkehr										
Seeschifffahrt ¹⁵⁾										
Güterempfang	1 000 t	1 189	1 074	1 075	1 068	1 133	...	...	...	...
Güterversand	1 000 t	518	461	514	468	368	...	...	...	...
Binnenschifffahrt										
*Güterempfang	1 000 t	231	202	204	211	184	209	201	186	198
*Güterversand	1 000 t	296	244	209	219	217	242	213	268	220
*Zulassungen fabrikneuer Kraftfahrzeuge										
darunter Krafträder (einschließlich Motorroller)	Anzahl	6 282	8 125	10 623	9 284	8 651	12 437	11 583	10 106	...
*Personenkraftwagen ¹⁶⁾	Anzahl	80	123	208	226	181	282	397	343	...
*Lastkraftwagen	Anzahl	5 585	7 326	9 589	8 420	7 690	11 155	10 250	8 878	...
	Anzahl	294	293	328	282	306	475	426	506	...
Straßenverkehrsunfälle										
*Unfälle mit Personenschaden	Anzahl	1 293	1 365	1 153	1 401	1 121	1 146	p 1 209	p 1 583	p 1 587
*Getötete Personen	Anzahl	55	57	49	42	49	45	p 33	p 56	p 46
*Verletzte Personen	Anzahl	1 698	1 808	1 505	1 859	1 473	1 523	p 1 564	p 2 064	p 2 112

*) wird von allen Statistischen Landesämtern im "Zahlenspiegel" veröffentlicht

14) Zimmer mit 6 und mehr m² Fläche und alle Küchen

15) ohne Eigengewichte der als Verkehrsmittel im Fährverkehr transportierten Eisenbahn- und Straßenfahrzeuge

16) einschließlich Kombinationskraftwagen

noch: Monats- und Vierteljahreszahlen

		1974	1975	1975			1976			
		Monats- durchschnitt ^{d)}		April	Mai	Juni	März	April	Mai	Juni
Geld und Kredit										
Kredite und Einlagen¹⁷⁾										
*Kredite 18) an Nichtbanken insgesamt (Stand am Jahres- bzw. Monatsende)	Mill. DM	24 984	28 066	25 497	25 622	26 066	29 084	29 432	29 705	
darunter										
*Kredite 18) an inländische Nichtbanken	Mill. DM	24 024	26 542	24 540	24 605	24 965	27 375	27 656	27 866	
*kurzfristige Kredite (bis zu 1 Jahr)	Mill. DM	5 176	5 056	5 094	5 056	5 255	5 156	5 148	5 172	
*an Unternehmen und Privatpersonen	Mill. DM	5 147	4 929	5 044	5 012	5 195	4 972	4 973	5 000	
*an öffentliche Haushalte	Mill. DM	29	127	49	45	60	184	175	172	
*mittelfristige Kredite (1 bis 4 Jahre)	Mill. DM	2 215	2 549	2 180	2 185	2 195	2 649	2 721	2 735	
*an Unternehmen und Privatpersonen	Mill. DM	2 028	2 156	1 975	1 971	1 981	2 253	2 315	2 331	
*an öffentliche Haushalte	Mill. DM	187	393	205	214	215	396	406	405	
*langfristige Kredite (mehr als 4 Jahre)	Mill. DM	16 633	18 937	17 266	17 364	17 514	19 569	19 787	19 959	
*an Unternehmen und Privatpersonen	Mill. DM	13 944	15 378	14 388	14 426	14 501	15 788	15 916	16 060	
*an öffentliche Haushalte	Mill. DM	2 689	3 559	2 878	2 938	3 013	3 781	3 871	3 899	
*Einlagen und aufgenommene Kredite ¹⁸⁾ von Nichtbanken (Stand am Jahres- bzw. Monatsende)	Mill. DM	20 182	22 147	20 419	20 557	20 453	22 190	22 235	22 566	
*Sichteinlagen und Termingelder	Mill. DM	11 529	11 428	11 163	11 113	10 905	11 288	11 332	11 627	
*von Unternehmen und Privatpersonen	Mill. DM	7 374	7 244	7 054	6 921	6 891	7 088	7 160	7 317	
*von öffentlichen Haushalten	Mill. DM	4 155	4 184	4 109	4 193	4 015	4 200	4 172	4 310	
*Spareinlagen	Mill. DM	8 654	10 719	9 256	9 443	9 547	10 902	10 903	10 939	
*bei Sparkassen	Mill. DM	5 169	6 211	5 446	5 554	5 609	6 315	6 301	6 314	
*Gutschriften auf Sparkonten (einschließlich Zinsgutschriften)	Mill. DM	469	611	677	562	516	528	455	444	
*Lastschriften auf Sparkonten	Mill. DM	400	439	407	375	416	545	457	408	
Zahlungsschwierigkeiten										
*Konkurse (eröffnete und mangels Masse abgelehnte)	Anzahl	21	26	23	18	27	34	27	30	22
*Vergleichsverfahren	Anzahl	1,9	1,7	4	4	3	-	-	-	-
*Wechselproteste (ohne die bei der Post)	Anzahl	494	376	488	472	375	371	285
*Wechselsumme	Mill. DM	3,9	1,6	3,0	2,8	1,4	1,7	1
Steuern										
Steueraufkommen nach der Steuerart			Vierteljahres- durchschnitt	1. Vj. 75			1. Vj. 76			
*Gemeinschaftssteuern	Mill. DM	1 281,0	1 302,5	1 274,6				1 403,7		
*Steuern vom Einkommen	Mill. DM	970,0	992,7	913,6				1 004,3		
*Lohnsteuer 19)	Mill. DM	662,4	655,7	599,4				644,3		
*veranlagte Einkommensteuer	Mill. DM	238,1	265,4	252,7				281,1		
*nichtveranlagte Steuern vom Ertrag	Mill. DM	7,4	7,1	10,1				13,6		
*Körperschaftsteuer 19)	Mill. DM	62,2	64,5	51,4				65,4		
*Steuern vom Umsatz	Mill. DM	311,0	309,8	361,0				399,4		
*Umsatzsteuer	Mill. DM	203,3	217,1	267,4				301,5		
*Einfuhrumsatzsteuer	Mill. DM	107,7	92,7	93,5				97,9		
*Bundessteuern	Mill. DM	270,7	103,6	132,6				145,6		
*Zölle	Mill. DM	30,4	0,5	0,4				0,5		
*Verbrauchssteuern (ohne Biersteuer)	Mill. DM	217,6	91,4	115,2				126,2		
*Landessteuern	Mill. DM	94,6	95,7	96,9				105,1		
*Vermögensteuer	Mill. DM	20,5	19,0	19,5				18,2		
*Kraftfahrzeugsteuer	Mill. DM	53,9	56,3	58,2				63,2		
*Biersteuer	Mill. DM	3,0	3,0	2,1				2,4		
*Gemeindesteuern ²⁰⁾	Mill. DM	208,2	208,7	190,2				215,0		
*Grundsteuer A ²¹⁾	Mill. DM	7,1	7,0	6,5				6,7		
*Grundsteuer B	Mill. DM	25,8	31,4	27,7				40,2		
*Gewerbsteuer										
nach Ertrag und Kapital (brutto)	Mill. DM	140,0	134,2	121,3				129,4		
*Lohnsummensteuer	Mill. DM	18,0	18,6	19,3				19,8		
Steuerverteilung auf die Gebietskörperschaften										
*Steuereinnahmen des Bundes	Mill. DM	878,1	733,8	711,4				811,5		
*Anteil an den Steuern vom Einkommen	Mill. DM	382,9	390,7	349,7				388,6		
*Anteil an den Steuern vom Umsatz	Mill. DM	195,9	211,4	223,8				275,6		
*Anteil an der Gewerbesteuerumlage	Mill. DM	28,6	28,0	5,2				1,7		
*Steuereinnahmen des Landes	Mill. DM	775,2	767,8	792,3				787,6		
*Anteil an den Steuern vom Einkommen	Mill. DM	452,3	463,6	433,5				475,1		
*Anteil an den Steuern vom Umsatz	Mill. DM	199,7	180,6	256,6				205,7		
*Anteil an der Gewerbesteuerumlage	Mill. DM	28,6	28,0	5,2				1,7		
*Steuereinnahmen der Gemeinden und Gemeindeverbände	Mill. DM	285,6	293,9	219,1				249,9		
*Gewerbsteuer										
nach Ertrag und Kapital (netto) ²²⁾	Mill. DM	82,8	78,2	110,8				126,1		
*Anteil an der Lohn- und veranlagten Einkommensteuer	Mill. DM	134,7	141,2	39,4				38,3		

Schluß: Monats- und Vierteljahreszahlen

		1974	1975	1975			1976			
		Monats- durchschnitt		April	Mai	Juni	März	April	Mai	Juni
Preise										
Preisindexziffern im Bundesgebiet										
Einfuhrpreise	1970=100	144,8	142,3	140,0	139,2	138,4	150,0	150,8	152,0	...
Ausfuhrpreise	1970=100	131,4	136,5	136,4	136,2	136,0	140,7	141,2	142,0	...
Grundstoffpreise	1970=100	137,4	137,7	136,4	136,1	135,9	144,9	145,9	146,4	...
Erzeugerpreise										
industrieller Produkte	1970=100	129,4	135,5	135,3	135,4	135,4	138,9	140,0	140,6	141,0
landwirtschaftlicher Produkte	1970=100	117,6	133,2	126,4	127,1	127,9	156,0	155,5	149,3	...
*Preisindex für Wohngebäude, Bauleistungen am Gebäude										
Einkaufspreise landwirtschaftlicher Betriebsmittel (Ausgabenindex)	1970=100	135,6	138,9		139,3					...
Einzelhandelspreise	1970=100	131,1	138,7	137,3	138,4	138,7	146,7	147,6	147,4	...
	1970=100	125,9	133,9	133,1	133,8	134,8	138,1	138,9	139,4	140,0
*Preisindex der Lebenshaltung										
insgesamt	1970=100	127,1	134,7	133,6	134,4	135,4	139,7	140,6	141,1	141,5
darunter für										
*Nahrungs- und Genußmittel	1970=100	123,6	130,1	129,3	130,9	132,7	135,8	137,2	138,2	139,0
Kleidung, Schuhe	1970=100	129,7	136,3	135,5	135,9	136,1	139,7	140,0	140,4	140,5
Wohnungsmieten	1970=100	125,1	133,2	132,0	133,0	133,8	138,7	139,4	139,8	140,1
Elektrizität, Gas, Brennstoffe	1970=100	149,8	165,5	159,1	158,8	162,5	175,2	176,0	175,0	175,9
Übrige Waren und Dienstleistungen für die Haushaltsführung	1970=100	123,1	131,0	130,9	130,9	131,0	135,2	135,5	135,4	135,3
Löhne und Gehälter										
Arbeiter in Industrie und Hoch- und Tiefbau										
Bruttowochenverdienste										
*männliche Arbeiter	DM	429	448	443				467		
darunter *Facharbeiter	DM	455	473	468				491		
*weibliche Arbeiter	DM	273	291	283				308		
darunter *Hilfsarbeiter	DM	263	279	272				296		
Bruttostundenverdienste										
*männliche Arbeiter	DM	9,85	10,49	10,34				10,98		
darunter *Facharbeiter	DM	10,40	11,00	10,84				11,50		
*weibliche Arbeiter	DM	6,73	7,35	7,27				7,75		
darunter *Hilfsarbeiter	DM	6,50	7,06	6,97				7,49		
Bezahlte Wochenarbeitszeit										
männliche Arbeiter	Std.	43,4	42,7	42,8				42,6		
weibliche Arbeiter	Std.	40,5	39,5	39,0				39,8		
Angestellte, Bruttomonatsverdienste										
in Industrie und Hoch- und Tiefbau										
Kaufmännische Angestellte										
*männlich	DM	2 226	2 395	2 377				2 531		
*weiblich	DM	1 512	1 634	1 627				1 730		
Technische Angestellte										
*männlich	DM	2 432	2 595	2 583				2 726		
*weiblich	DM	1 501	1 603	1 595				1 691		
in Handel, Kredit und Versicherungen										
Kaufmännische Angestellte										
*männlich	DM	1 948	2 093	2 058				2 204		
*weiblich	DM	1 252	1 367	1 353				1 447		
Technische Angestellte										
männlich	DM	2 193	2 267	2 231				2 213		
weiblich	DM		(1 547)	(1 538)				(1 597)		
in Industrie und Handel zusammen										
Kaufmännische Angestellte										
männlich	DM	2 041	2 194	2 165				2 311		
weiblich	DM	1 322	1 440	1 429				1 526		
Technische Angestellte										
männlich	DM	2 410	2 564	2 548				2 689		
weiblich	DM	1 502	1 601	1 594				1 688		

*) wird von allen Statistischen Landesämtern im "Zahlenspiegel" veröffentlicht

17) Die Angaben umfassen die in Schleswig-Holstein gelegenen Niederlassungen der zur monatlichen Bilanzstatistik berichtenden Kreditinstitute; ohne Landeszentralbank, ohne die Kreditgenossenschaften (Raiffeisen), deren Bilanzsumme am 31. 12. 1972 weniger als 10 Mill. DM betrug, sowie ohne die Postscheck- und Postsparkassenämter

18) einschließlich durchlaufender Kredite

20) Grundsteuerbeteiligungsbeträge abgeglichen

22) nach Abzug der Gewerbesteuerumlage

24) nur Neubau

26) Effektivverdienste

19) nach Berücksichtigung der Einnahmen und Ausgaben aus der Zerlegung

21) einschließlich Grundsteuerbeihilfen für Arbeiterwohnstätten

23) ohne Umsatz(Mehrwert)steuer

25) für alle privaten Haushalte

d) Bestandszahlen bei Kredite und Einlagen: Stand 31. 12.

Jahreszahlen B

erscheint im monatlichen Wechsel mit A

Jahr	Wohnungswesen				Ausfuhr				Fremdenverkehr ²⁾ in 134 Berichtsgemeinden			
	zum Bau genehmigte Wohnungen 1)	fertiggestellte Wohnungen 1)		Bestand an Wohnungen	ins- gesamt	in EG- Länder	in Länder der EFTA	von Gütern der gewerb- lichen Wirtschaft	Meldungen		Übernachtungen	
		ins- gesamt	im sozialen Wohnungs- bau						ins- gesamt	Auslands- gäste	ins- gesamt	Auslands- gäste
	in 1 000	in 1 000	in %	in 1 000	Mill. DM				in 1 000			
1971	33	27	17	916	2 576	785	703	2 226	2 273	232	18 517	485
1972	33	30	15	946	3 012	823	1 082	2 686	2 238	221	18 374	488
1973	26	34	12	980	3 358	1 468	785	2 968	2 388	215	19 802	445
1974	19	26	22	1 006	4 410	2 033	698	3 846	2 496	208	20 531	435
1975	16	20	12	1 025	4 941	2 000	823	4 312	2 700	218	22 200	436

Jahr	Kfz-Bestand am 1. 7.				Straßenverkehrsunfälle mit Personenschaden			Spar- einlagen am 31. 12.	Sozialhilfe			Kriegs- opfer- fürsorge
	ins- gesamt	Kraft- räder	Pkw ³⁾	Lkw	Unfälle	Getötete	Verletzte		ins- gesamt	laufende Hilfe zum Lebensunterhalt		
								Aufwand in Mill. DM		Aufwand in Mill. DM	Empfänger in 1 000	Aufwand in Mill. DM
	in 1 000							in Mill. DM				
1971	754	6	626	44	17 233	915	23 668	6 495	175,7	59,8	36,0	17,0
1972	796	6	666	44	18 029	850	24 281	7 332	215,7	74,3	39,1	22,9
1973	837	6	704	45	17 139	727	22 689	7 832	254,7	85,4	41,4	27,1
1974	851	7	718	45	15 513	656	20 375	8 654	337,5	111,3	48,1	31,2
1975	875	8	742	44	16 376	684	21 690	10 719	421,3	134,2	...	37,4

Jahr	Steuern								Neuverschuldung ⁵⁾			
	Steuereinnahmen			Steuern vom Umsatz	Steuern vom Einkommen			Ver- brauch- steuern	Gewerbe- steuer	des Landes	der Gemeinden und Gemeindeverbände ⁶⁾	
	des Bundes	des Landes	der Gemeinden		ins- gesamt	Lohn- steuer	veranlagte Einkommen- steuer				ins- gesamt	Kredit- markt- mittel
	Mill. DM											
1971	2 730	2 067	740	967	2 060	1 367	549	904	395	2 823	1 633	1 148
1972	3 087	2 448	829	1 117	2 455	1 609	703	1 022	445	3 326	1 862	1 330
1973	3 556	2 816	1 000	1 149	3 043	1 974	867	1 190	550	3 620	2 117	1 546
1974	3 508	3 086	1 143	1 259	3 513	2 320	952	871	632	4 074	2 247	1 730
1975	3 043	3 059	1 176	1 239	3 588	2 267	1 061	366	611	5 094	2 360	1 845

Jahr	Preisindizes im Bundesgebiet					Löhne und Gehälter						
	Erzeugerpreise		für Wohn- gebäude	der Lebenshaltung ⁷⁾ 1970=100		Industriearbeiter ¹⁰⁾		Angestellte in Industrie 10) und Handel			öffentlicher Dienst	
	indu- strieller Produkte 8)	landwirt- schaftlicher Produkte 8)9)		ins- gesamt	Nahrungs- und Genuß- mittel	Bruttowochenlohn		Bruttomonatsgehalt			Bruttomonatsgehalt ¹¹⁾	
			Männer			Frauen	kaufmännische Angestellte		techn. Angest.	Beamte A 9 (Inspektor)	Angestellte BAT VIII (Bürokrant)	
	1970=100	1970=100	1970=100				Männer	Frauen	Männer	Frauen	Männer	
1971	104,3	103,9	110,3	105,3	103,8	337	198	1 484	938	1 755	1 744	1 257
1972	107,0	114,4	117,8	111,1	109,7	369	218	1 615	1 019	1 909	1 841	1 334
1973	114,1	121,6	126,4	118,8	118,0	402	241	1 861	1 184	2 151	1 985	1 448
1974	129,4	117,6	135,6	127,1	123,6	429	273	2 041	1 322	2 410	2 197	1 623
1975	135,5	133,2	138,9	134,7	130,1	448	291	2 194	1 440	2 564	2 348	1 739

- 1) Errichtung neuer Gebäude
 2) Fremdenverkehrsjahre (Oktober des vorangegangenen bis September des bezeichneten Jahres)
 3) einschließlich Kombinationskraftwagen
 4) ohne Postspareinlagen
 5) ohne Kassenkredite
 6) ohne Schulden der Eigenbetriebe
 7) für alle privaten Haushalte
 8) ohne Umsatz(Mehrwert)steuer
 9) Wirtschaftsjahr Juli bis Juni
 10) einschließlich Hoch- und Tiefbau
 11) Endgehalt, Ortsklasse S. Die Angaben gelten für Verheiratete mit einem Kind

Kreiszahlen

KREISFREIE STADT Kreis	Bevölkerung am 31. Dezember 1975			Bevölkerungsveränderung im Dezember 1975			Kraftfahrzeugbestand am 1. Januar 1976	
	insgesamt	Veränderung gegenüber		Überschuß der Geborenen oder Gestorbenen (-)	Wande- rungs- gewinn oder -verlust (-)	Bevölke- rungs- zunahme oder -abnahme (-)	insgesamt	Pkw ²⁾
		Vormonat	Vorjahres- monat 1)					
			in %					
FLensburg	93 213	- 0,3	- 1,4	- 27	- 208	- 235	27 485	25 092
KIEL	262 164	+ 0,1	- 0,8	- 107	245	138	76 030	69 776
LÜBECK	232 270	- 0,1	- 1,0	- 93	- 45	- 138	65 424	59 305
NEUMÜNSTER	84 777	- 0,1	- 1,0	- 28	- 92	- 120	27 372	24 558
Dithmarschen	131 090	- 0,1	- 0,7	- 85	- 41	- 126	48 809	38 182
Hzgt. Lauenburg	151 158	+ 0,0	+ 0,2	- 53	86	33	51 285	43 664
Nordfriesland	161 066	- 0,2	- 0,3	- 36	- 336	- 372	60 824	48 607
Ostholstein	186 504	- 0,1	+ 0,2	- 85	- 10	- 95	63 628	53 600
Pinneberg	253 083	+ 0,0	- 0,1	- 79	155	76	85 792	75 103
Plön	113 633	- 0,1	+ 0,2	- 40	- 29	- 69	43 884	36 427
Rendsburg-Eckernförde	236 805	+ 0,0	+ 0,6	- 65	125	60	85 800	70 647
Schleswig-Flensburg	177 021	+ 0,1	+ 0,4	- 20	189	169	68 324	54 306
Segeberg	194 656	+ 0,1	+ 1,2	2	180	182	75 133	63 724
Steinburg	130 292	- 0,1	- 0,9	- 72	- 49	- 121	46 332	37 448
Stormarn	174 680	+ 0,1	+ 1,2	- 40	225	185	62 307	54 396
Schleswig-Holstein	2 582 412	- 0,0	- 0,1	- 828	395	- 433	888 429	754 835

KREISFREIE STADT Kreis	Industrie ³⁾			Straßenverkehrsunfälle mit Personenschaden im Juni 1976 (vorläufige Zahlen)		
	Betriebe am 30. 6. 1976	Beschäftigte am 30. 6. 1976	Umsatz ⁴⁾ im Juni 1976 Mill. DM	Unfälle	Getötete ⁵⁾	Verletzte
FLensburg	56	8 504	151	43	1	54
KIEL	133	27 099	131	143	2	171
LÜBECK	132	26 492	221	138	1	162
NEUMÜNSTER	70	8 928	58	48	-	56
Dithmarschen	59	5 795	187	102	6	145
Hzgt. Lauenburg	91	8 648	73	79	1	98
Nordfriesland	46	2 557	36	113	4	177
Ostholstein	77	5 595	54	144	5	207
Pinneberg	213	21 790	205	136	2	162
Plön	35	2 351	23	74	5	106
Rendsburg-Eckernförde	119	10 515	99	166	2	224
Schleswig-Flensburg	64	4 350	85	99	7	127
Segeberg	175	13 281	140	148	4	218
Steinburg	91	9 644	123	67	2	81
Stormarn	140	14 878	243	87	4	124
Schleswig-Holstein	1 501	170 427	1 828	1 587	46	2 112

1) nach dem Gebietsstand vom 31. 12. 75

2) einschließlich Kombinationskraftwagen

3) Betriebe mit im allgemeinen 10 und mehr Beschäftigten; ohne Bauindustrie und ohne öffentliche Gas-, Wasser- und Elektrizitätswerke

4) reine Umsatz in Handelsware, ohne Erlöse aus Nebengeschäften und ohne Umsatzsteuer

5) einschließlich der innerhalb von 30 Tagen an den Unfallfolgen verstorbenen Personen

Anmerkung: Eine ausführliche Tabelle mit 136 Kreiszahlen, die von allen Statistischen Landesämtern gebracht werden, erscheint in Heft 5 u. 11

Zahlen für die Bundesländer

Land	Bevölkerung, am 31. Dezember 1975			Offene Stellen am 31. 5. 1976 in 1 000	Kuhmilcherzeugung im Mai 1976			*Viehbestände		
	in 1 000	Veränderung gegenüber			1 000 t	darunter an Meiereien geliefert in %	kg je Kuh und-Tag	Schweine insgesamt am 2. 4. 1976	Rindvieh am 3. 12. 1975	
		VZ 1961	31. 12. 1974						insgesamt	Milchkühe (einschl. Zugkühe)
		in %									in 1 000
Schleswig-Holstein	2 582	+ 11,4	- 0,1	12	256	94,8	16,4	1 709	1 525	503
Hamburg	1 717	- 6,3	- 0,9	11	2	97,3	15,0	12	15	4
Niedersachsen	7 239	+ 9,0	- 0,4	29	535	92,5	17,1	6 297	2 957	1 011
Bremen	717	+ 1,5	- 1,0	3	2	89,9	15,5	7	17	5
Nordrhein-Westfalen	17 130	+ 7,6	- 0,5	75	310	96,8	15,2	4 646	1 910	660
Hessen	5 550	+ 15,3	- 0,5	26	134	89,9	13,4	1 470	906	321
Rheinland-Pfalz	3 666	+ 7,3	- 0,6	13	94	90,3	12,6	701	675	239
Baden-Württemberg	9 153	+ 18,0	- 0,8	49	236	83,5	10,9	2 118	1 827	698
Bayern	10 810	+ 13,6	- 0,4	43	677	88,6	11,3	4 244	4 606	1 936
Saarland	1 096	+ 2,2	- 0,6	3	11	86,9	13,6	55	73	26
Berlin (West)	1 985	- 9,7	- 1,9	11	0	24,3	16,5	8	1	0
Bundesgebiet	61 645	+ 9,7	- 0,6	275	2 257	91,0	13,5	21 266	14 511	5 402

Land	Industrie ¹⁾				Bauhauptgewerbe		Wohnungswesen im März 1976			
	Beschäftigte am 31. 1. 1976 in 1 000	Umsatz ²⁾ im Januar 1976		Produktions-index ³⁾ (1970=100) im Januar 1976	Beschäftigte am 30. 3. 1976		zum Bau genehmigte Wohnungen		fertiggestellte Wohnungen	
		Mill. DM	Auslands-umsatz in %		in 1 000	je 1 000 Einwohner	Anzahl	je 10 000 Einwohner	Anzahl	je 10 000 Einwohner
Schleswig-Holstein	172	1 576	15	106	49	19	1 600	6,2	583	2,3
Hamburg	170	1 859	17	101	31	18	393	2,3	150	0,9
Niedersachsen	667	6 266	22	101	142	20	4 260	5,9	1 427	2,0
Bremen	93	935	24	97	15	21	150	2,1	51	0,7
Nordrhein-Westfalen	2 293	20 589	23	96	288	17	9 028	5,3	3 996	2,3
Hessen	644	4 473	26	96	103	19	3 105	5,6	394	0,7
Rheinland-Pfalz	362	3 642	28	119	66	18	2 177	5,9	622	1,7
Baden-Württemberg	1 392	9 624	24	98	184	20	6 210	6,8	1 948	2,1
Bayern	1 244	8 711	23	103	213	20	6 440	6,0	3 032	2,8
Saarland	152	1 053	33	113	17	16	591	5,4	305	2,8
Berlin (West)	193	1 367	13	99	33	17	923	4,7	461	2,3
Bundesgebiet	7 382	60 095	23	99	1 141	19	34 877	5,7	12 969	2,1

Land	*Kfz-Bestand ⁴⁾ am 1. Januar 1976		Straßenverkehrsunfälle ⁶⁾ mit Personenschaden im April 1976				Bestand an Spar-einlagen am 30. 4. 1976 in DM je Einwohner	Steuereinnahmen		
	insgesamt	Pkw ⁵⁾	Unfälle	Getötete	Verletzte	Verunglückte je 100 Unfälle		des Landes	des Bundes	der Gemeinden
	in 1 000		in DM je Einwohner			in DM je Einwohner				
Schleswig-Holstein	888	755	1 209	33	1 564	132	4 222	302	326	...
Hamburg	537	489	851	14	1 112	132	7 576	461	1 887	...
Niedersachsen	2 533	2 130	3 115	174	4 086	137	5 113	294	330	...
Bremen	222	201	301	4	370	124	5 730	399	956	...
Nordrhein-Westfalen	5 511	4 926	6 983	230	9 143	134	5 897	339	536	...
Hessen	2 018	1 742	2 417	92	3 264	139	6 495	353	504	...
Rheinland-Pfalz	1 329	1 099	1 751	81	2 468	146	5 594	292	376	...
Baden-Württemberg	3 322	2 811	4 058	154	5 972	151	6 180	362	489	...
Bayern	3 940	3 165	4 880	215	6 725	142	6 498	303	370	...
Saarland	358	320	574	23	797	143	5 062	288	349	...
Berlin (West)	532	483	1 023	18	1 271	126	5 518	277	607	...
Bundesgebiet	21 278 ^{a)}	18 161 ^{a)}	27 162	1 038	36 772	139	5 936	329	496	...

*) An dieser Stelle erscheinen abwechselnd Angaben über Viehbestände, Getreide- und Kartoffelernte, Kfz-Bestand und Bruttoinlandsprodukt

- 1) Betriebe mit im allgemeinen 10 und mehr Beschäftigten; ohne Bauindustrie und ohne öffentliche Gas-, Wasser- und Elektrizitätswerke
 2) ohne Umsatz in Handelsware, ohne Erlöse aus Nebengeschäften und ohne Umsatzsteuer
 3) von Kalenderunregelmäßigkeiten bereinigt
 4) ohne Bundespost und Bundesbahn
 5) einschließlich Kombinationskraftwagen
 6) Schleswig-Holstein endgültige, übrige Länder vorläufige Zahlen
 7) ohne Postspareinlagen

a) Länder ohne, Bundesgebiet einschließlich Bundespost und Bundesbahn

Gedruckt im Statistischen Landesamt Schleswig-Holstein

Inhalt der bisher erschienenen Hefte des laufenden Jahrgangs

Heft/Seite

Gebiet und Bevölkerung

Ausländer 4/72

Bildung und Kultur

Ausländische Schüler 4/79
 Entwicklung der Studentenzahl 6/98
 Exmatrikulierte Studenten 3/48
 Schulsport 4/83

Wahlen

Bundestagswahl 1976 (Teil 1) 3/46

Erwerbstätigkeit

Teilbeschäftigte 1970 2/40

Land- und Forstwirtschaft, Fischerei

Traktorschlepper und Feldmaschinen 1/18
 Agrarbericht 1976 5/86
 Agrarberichterstattung 6/107
 Bodenpreise Landwirtschaft 7/114
 Geflügelwirtschaft 1/10
 Milchviehbetriebe 2/36

Industrie und Handwerk, Energiewirtschaft

Verarbeitende Industrie 1975 1/2

Bauwirtschaft, Gebäude und Wohnungen

Haushalte und Wohnungen 1/5
 Wandel im Wohnbau 3/52

Handel und Gastgewerbe

Warenverkehr mit der DDR 5/91

Verkehr

Güterverkehr Eisenbahn 2/28
 Straßenverkehrsunfälle 3/63

Öffentliche Sozialleistungen

Mitarbeiter in der Jugendhilfe 7/119
 Sozialhilfeempfänger 1/24

Öffentliche Finanzen

Millionenvermögen 3/59

Löhne und Gehälter

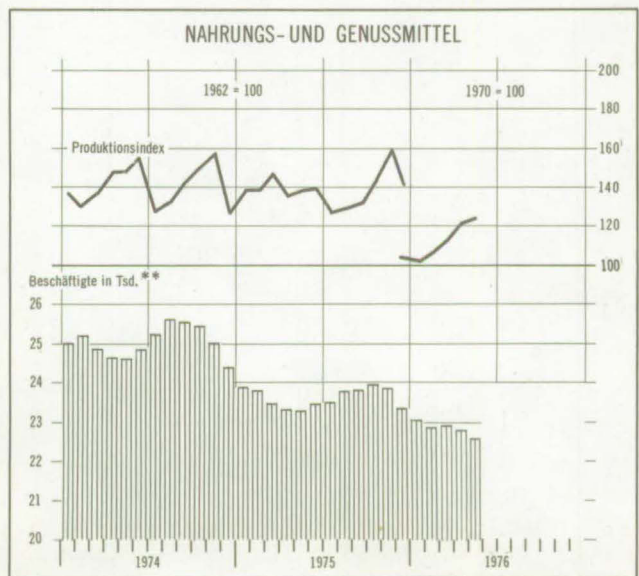
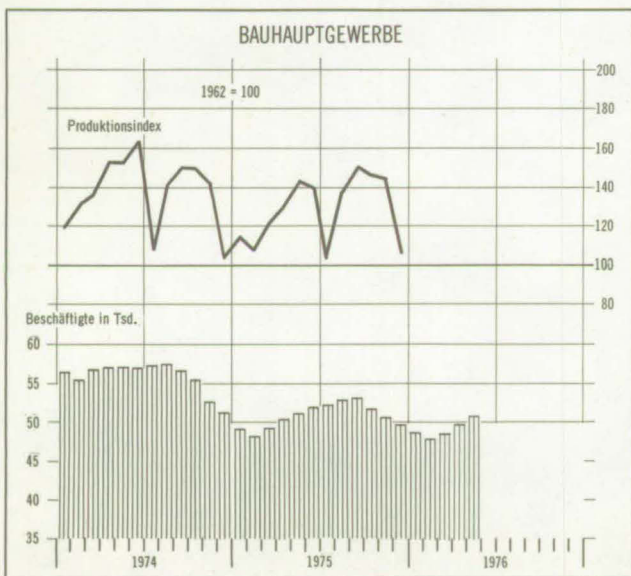
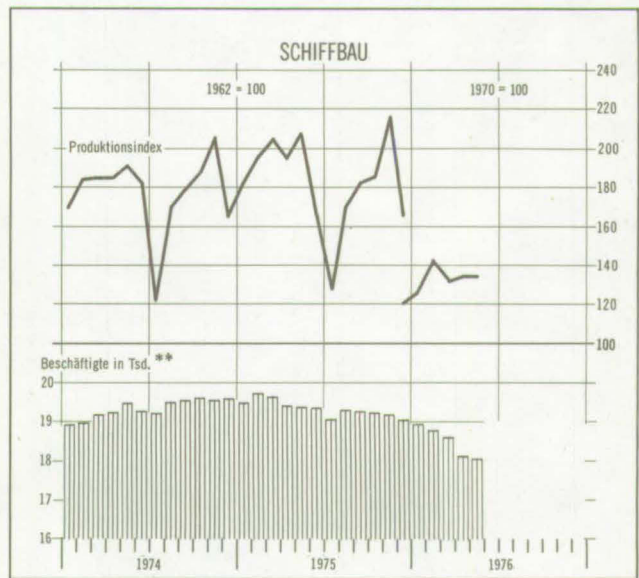
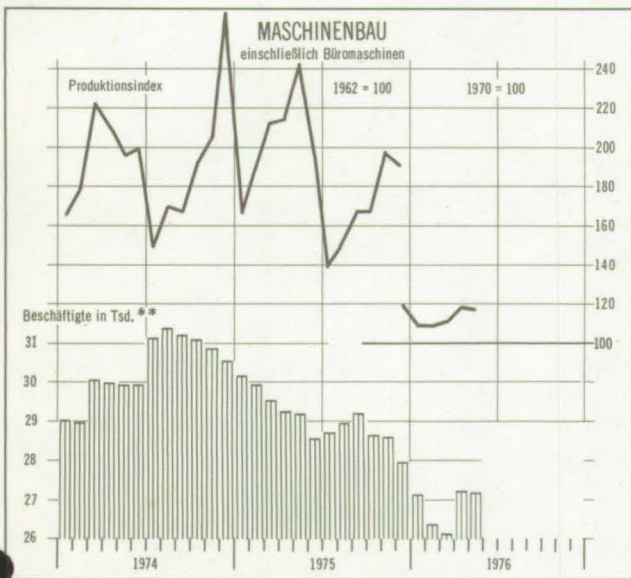
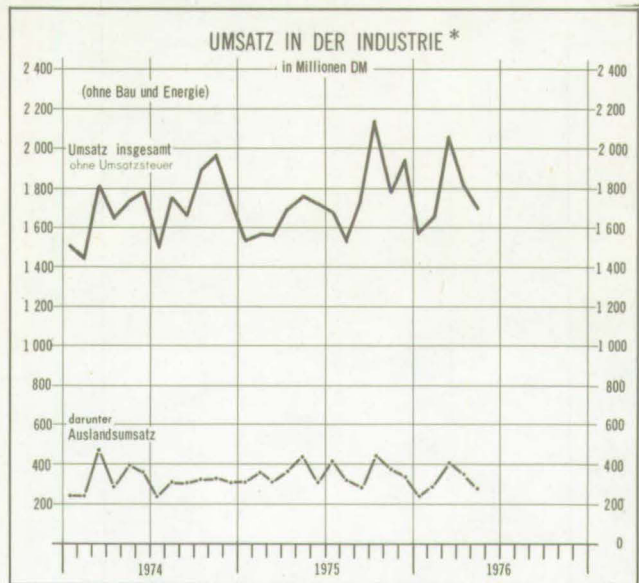
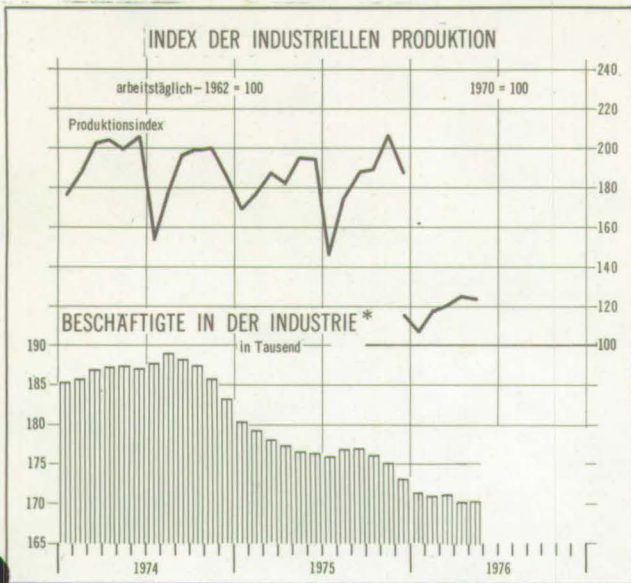
Stundenverdienst und Geschlecht 4/69

Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen

Bruttoinlandsprodukt 1975 4/66

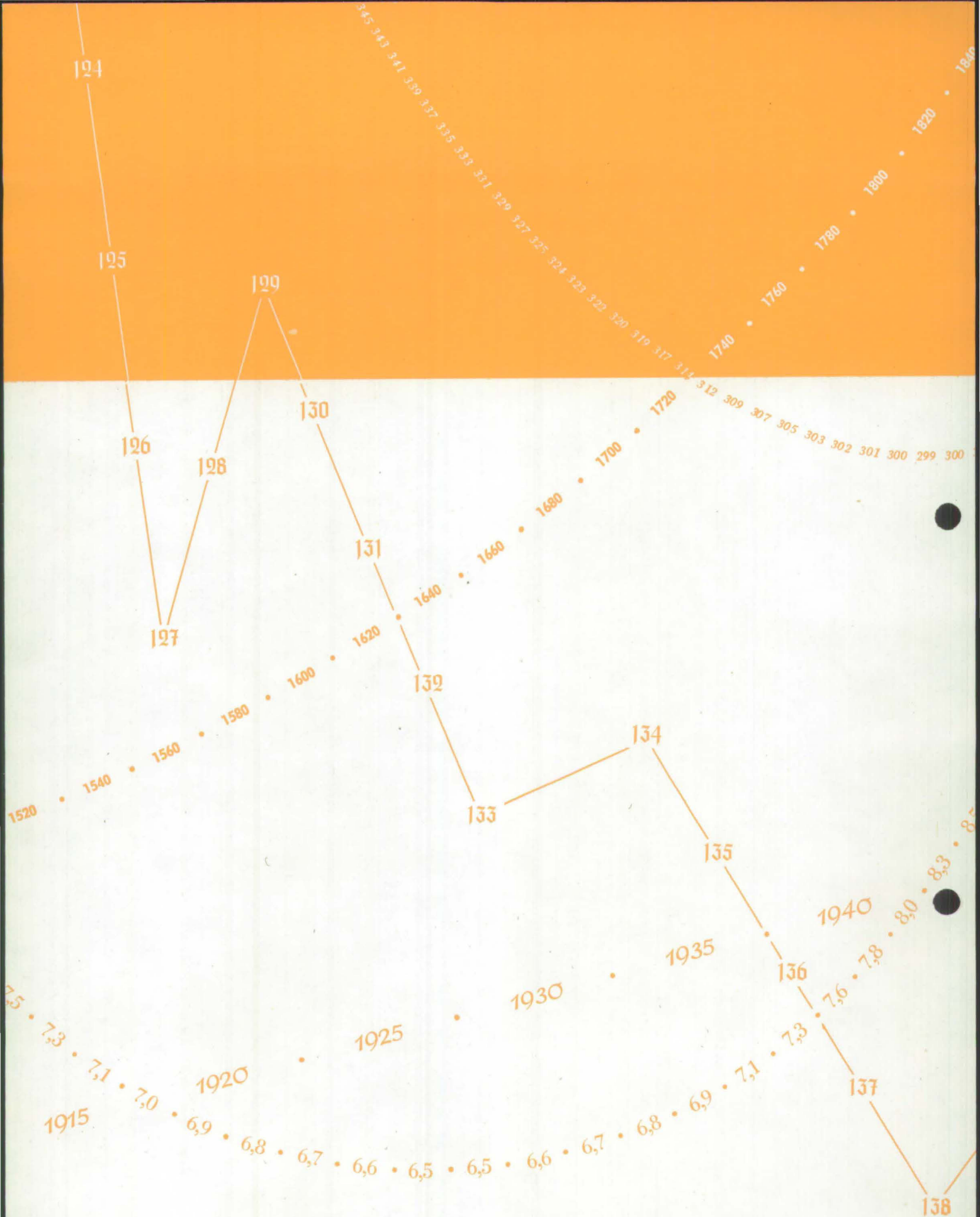
SCHLESWIG - HOLSTEINISCHE WIRTSCHAFTSKURVEN · B

Die „Wirtschaftskurven“ A und B erscheinen im monatlichen Wechsel mit unterschiedlichem Inhalt. Teil A enthält folgende Darstellungen: Bevölkerung (Bevölkerungsstand, Geburtenüberschuß, Wanderungsgewinn bzw. -verlust, Zuzüge, Fortzüge, Geborene und Gestorbene); Arbeiterverdienste; Preisindex für die Lebenshaltung im Bund; Steueraufkommen; Kreditvolumen.



*) Industriebetriebe mit im allgemeinen 10 und mehr Beschaftigten

***) in fachlichen Betriebsteilen von Industriebetrieben mit im allgemeinen 10 und mehr Beschaftigten



Herausgeber: Statistisches Landesamt Schleswig-Holstein, 23 Kiel 1, Postfach 11 41; Mühlenweg 166; Fernruf (04 31) 4 07 11
 Schriftleitung: Arnold Heinemann unter ständiger Mitarbeit von Lieselotte Korschey
 Druck: Schmidt & Klaunig, Kiel, Ringstraße 19/21 — Auflage: 750
 Bezugspreis: Einzelheft 2,50 DM, Jahresbezug 25,— DM
 — Nachdruck, auch auszugsweise, ist gern gestattet, wenn die Quelle genannt wird —
 Postbezugspreis entfällt, da nur Verlagsstücke; Bezugsgebühr wird vom Verlag eingezogen